Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Ausgabe Merkur-Rundschau. 1942-1942 1942

286 (16.10.1942)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5 Fernsprecher 7927 bis 793; und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Bahnhofstr. 34, Fernspr. 2744, in Baden-Baden Lichtentaler Straße 34 Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstraße 10, Fernsprecher 567, in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Ausg.: Merkur-Rundschau

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt, Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 13 vom 20. Februar 1940. Die 16gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter breit) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" die 1gespaltene 46 Millimeter breite Millimeterzeile 90 Pfg. (Textmillimeterpreis). Abschlüsse für die Gesamtauflage nach Malstaffel I oder Mengenstaffel C. Nachlässe für Gelegenheitsanzeigen von privaten Auftraggebern nach Malstaffel II. — Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen werden nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe a. Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Freitag, den 16. Oktober 1942 — 16. Jahrgang, Folge 286

Tonnagenot verhindert jede feindliche Operation

Alle Projekte sind auf die gleichen Reserven an Menschen, Materialien und Schiffen angewiesen – Britisches Eingeständnis

*** Stockholm, 15. Okt. Die bekannte Londoner Wirtschaftszeitschrift „Economist" befaßt sich in ihrer Nummer vom 3. 10. im Hauptartikel mit den Möglichkeiten einer alliierten Gegenaktion gegen das Reich und seine Verbündeten. Dieser Artikel ist ein unumwundenes Eingeständnis, daß die durch den nicht abzustoppenden Unterseebootkrieg hervorgerufene Tonnagenot jede wirksame Großoperation unserer Feinde unmöglich macht. Er gipfelt in der Feststellung: „Der Krieg wird durch Geleitzüge gewonnen werden". Man braucht diesen Satz nur etwas zu variieren, und er trifft genau unsere Meinung: England wird den Krieg durch versenkte Geleitzüge verlieren!**

Im einzelnen schreibt „Economist" u. a.: „Das Problem besteht darin, in Europa einzubrechen, und es lassen sich drei Schlüssel zu seiner Lösung erkennen: Da ist der gewaltige Plan, eine starke alliierte Wehrmacht gegen die Westfront zu werfen; da ist das Programm einer immer stärker werdenden Bombardierung von britischen Flugplätzen aus; und da sind die Maßnahmen, den mittleren Osten zu halten, Nordafrika zu säubern und den Feind über das Mittelmeer in seine blockierte Festung zurückzuwerfen.

Diese Projekte hängen strategisch und wirtschaftlich zusammen. Sie sind auf die gleichen Reserven an Menschen, Materialien und Schiffen angewiesen. Sie können nicht alle drei gleichzeitig zu einem Höhepunkt gebracht werden.

Der Schiffsraum die entscheidende Frage

Zum Schutz des Mittleren Ostens mußte eine Menge Menschen, Schiffe und Ausrüstungen eingesetzt werden. Große Geleitzüge nach der Sowjetunion konkurrierten mit den Geleitzügen für eine zweite Front. Die Aufgabe besteht darin, die verschiedenen Lösungsmöglichkeiten in Uebereinstimmung und in Ordnung auszuarbeiten und sie zeitlich so zu verwenden, daß die Festung der Nazimacht bezwungen wird, ehe die deutschen Heere und Luftflotten von dem Kampf im Osten frei gemacht werden, um in großer Stärke Widerstand zu leisten. In diesem Prozeß der Vorbereitung hat es Verzögerungen, Rückschläge und Enttäuschungen gegeben.

Wie General Wavell vor einigen Tagen Journalisten erklärt hat, sind die Schiffsverluste ernst genug gewesen, um „die Kriegführung zu behindern und den Sieg zu verzögern." Die Entfernungen, über die Materialien, Mannschaften und Lieferungen an ihre Bestimmung entlang den drei Seiten des europäischen Dreiecks befördert werden müssen, sind sehr groß. Die Staatsmänner der Alliierten und der Achse sind sich darüber einig, daß der Schiffsraum die entscheidende Frage ist. Ribbentrop hat das Problem unlösbar genannt. Mister Eden und Mister Noel Baker haben auf die große Bedeutung des letzten Geleitzuges nach dem Norden der Sowjetunion hingewiesen, der — wie vielleicht in übertriebenem Enthusiasmus gesagt wurde — den Ausschlag an der Ostfront geben sollte. Der Fliegerschutz für Geleitzüge ist jetzt „Priorität Nr. 1". Der Krieg wird durch Geleitzüge gewonnen werden.

General Wavell selbst erkennt zwar an, daß es das erste Ziel sein muß, Hitler zu schlagen, betont aber auch die Notwendigkeit, Burma wiederzuerobern, Tschungking zu helfen und die Japaner ins Herz zu treffen. Er hat auch die Bedeutung der Mittelmeerfront unterstrichen, wo Rommels Vormarsch gegen Aegypten ein schwerer Rückschlag war. Das enge Meer ist rings mit deutschen Luftstützpunkten besetzt, und die Seemacht der Alliierten ist durch die geringe Ausdehnung ihrer Landflanken stark beeinträchtigt. Rommel steht immer noch viel zu nahe am Nil. Sowohl der Pazifik als auch das Mittelmeer haben von den anderen Fronten große Mengen von Flugzeugen aller Art, von Kriegs- und Transportschiffen und von militärischer Ausrüstung abgezogen. All das hat bewirkt, daß der Zeitplan der Alliierten ständig revidiert werden mußte, unvermeidlicherweise aber immer in der falschen Richtung, indem der zurückzulegende Weg verlängert wurde. Die Frage ist, ob der Zeitplan jetzt wiederum in der richtigen Richtung zur Verkürzung des Krieges revidiert werden kann. „Nächsten Sommer", so hat Mister Willkie verkündet, „kann es zu spät sein". Es kommt nur darauf an, ob nach den langen Versäumnissen in der Vergangenheit eine wirklich gleichgeschaltete Anstrengung im geeignetsten Augenblick — und das heißt bald — praktisch möglich ist."

Englands Arbeitsreserven erschöpft

Von der Siegessicherheit und dem Optimismus, mit dem Churchill sein Volk immer wieder einzunebeln versucht, ist in diesen Ausführungen des „Economist" nichts mehr zu merken. Sie sind eine treffende Unterstreichung der Ausführungen des Reichsaußenministers zu dem Problem des Seekriegs. Auch die Feststellung des Reichsaußenministers, daß England seine Reserven an Arbeitskräften erschöpft hat, finden jetzt eine sehr drastische Bestätigung. Der englische Produktionsminister Oliver Lyttelton gab am Mittwoch neue Anordnungen zur Verlegung von Industriewerken bekannt und erklärte dabei: „Um eine höhere Leistung zu erzielen, müssen wir an eine Neuplanung denken. Das Wichtigste von allem ist, die Arbeitskraft am rechten Platz einzusetzen und Maschinen, Werkzeuge und Gebäude zum größten Vorteil zu nutzen."

Das werde teilweise durch eine Neuverteilung der Arbeit, die in jeder Fabrik getan werden kann, möglich gemacht, teilweise durch Verbesserungen in der Betriebsführung oder durch Zusammenfassung oder Angliederung von Firmen, um einen besseren Arbeitsausgleich in den Fabriken zu ermöglichen. Um den bestehenden Unternehmen gerecht zu werden und eine weitere Zersplitterung der Hilfsquellen zu verhindern, werde die Gründung neuer Unternehmen streng überwacht werden. Jegliches neue Unternehmen im Maschinenbau werde einer Lizenz bedürfen. Es werde ebenfalls eine neue Umgruppierung stattfinden, um von den begrenzten Hilfsquellen den besten Gebrauch zu machen. Das bedeute die Verlagerung gewisser Unternehmen, die sich mit weniger wichtigen Arbeiten befassen, von überfüllten Gegenden in andere Landesteile. Die Stammarbeiterschaft werde dabei mitverlegt, während die Mehrzahl der Arbeiter zurückbleibe und neuer Arbeit in der Nähe ihrer Wohnungen wieder zugeteilt werde.

„Solche Maßnahmen", meinte Lyttelton, werden manche Menschen schwer treffen, aber wir haben ein Stadium erreicht, wo wir die Produktion und Organisation in Ordnung bringen und zur höchsten Leistungsfähigkeit umformen müssen."

Jeder, der im Rahmen dieser Maßnahmen von einer Arbeitsstätte zur anderen geschickt, oder aufgefordert wird, sein Unternehmen mit anderen zusammenzulegen, oder seine Fabrik von einem Bezirk in den anderen zu verlegen, wird aktiven Heeresdienst tun, und Unbequemlichkeiten oder Härten müssen in diesem Licht betrachtet werden. Drastische Mittel sind auch in anderen Richtungen erforderlich. Leute, die ihre Arbeitskräfte und Maschinen nicht richtig nutzen können, werden schließen müssen."

Hier sehen wir in England also die gleiche Erscheinung wie schon so oft in diesem Kriege. Die vorsorglichen deutschen Maßnahmen wurden verhöhnt und verspottet und als sichere Vorboten einer deutschen Niederlage verschrien, solange man den Krieg noch durch Aushungerung des Reiches gewinnen zu können wähnte. Nun, da Englands Hoffnungen sich zerschlagen haben, glaubt man alles nachholen zu können. Man vergißt, daß es dazu zu spät ist. Auch auf dem Gebiet des Arbeitseinsatzes gilt für England das bittere Wort: „Zu wenig und zu spät."

Erfolgreiches Seegefecht im Kanal

Ueber 500 Stützpunkte im Kaukasus genommen — Tiefer Einbruch in das nördliche Stadtgebiet Stalingrads

*** Aus dem Führerhauptquartier, 15. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Kaukasus durchbrachen deutsche und slowakische Truppen in dicht bewaldetem Gebirgsgelände unter erbitterten Kämpfen neue feindliche Stellungen und nahmen über 500 Stützpunkte und Kampfanlagen im Sturm. Am Terek-Abschnitt wurden feindliche Kräfte zurückgeworfen.

In Stalingrad brachen Infanterie- und Panzerverbände den verbissenen Widerstand der Sowjets in Häuserblocks und Barrikaden-Stellungen und stießen tief in das nördliche Stadtgebiet vor. Kampf- und Sturzkampfgeschwader zerschlugen in rollenden Einsätzen feindliche Bunker und Artilleriestellungen. Entlastungsangriffe des Feindes wurden unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen. Wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich auch gegen Transportbewegungen und Umschlagplätze der Bolschewisten am Unterlauf der Wolga. Ein Tanker und zwei Lastkähne wurden durch Brand vernichtet.

An der Don-Front wiesen rumänische Truppen örtliche Angriffe ab.

Im mittleren Frontabschnitt führten eigene Stoßtruppunternehmen zur Vernichtung zahlreicher Bunker und Kampfanlagen. Kampfflugzeuge bombardierten wichtige Bahnstrecken, wobei der Feind beträchtliche Verluste an rollendem Material erlitt. Im Tiefangriff schossen Jagdflieger ein sowjetisches Schnellboot im Finnischen Meerbusen in Brand.

Im hohen Norden richteten sich Angriffe von Zerstörerflugzeugen gegen Truppenlager ostwärts der Kola-Bucht.

Die britischen Flugstützpunkte auf der Inselfestung Malta wurden von Kampfflugzeugen bei Tag und Nacht mit Bomben schweren Kalibers belegt. Die zum Begleitschutz eingesetzten deutschen und italienischen Jäger schossen zusammen 25 britische Jagdflugzeuge ab, davon 18 allein durch deutsche Jäger. Zwei eigene Kampfflugzeuge kehrten nicht zurück.

Bei einem Angriff gegen den Geleitverkehr an der britischen Küste versenkten Schnellboote vier feindliche Handelsschiffe von zusammen 8000 BRT. Alle Boote kehrten in ihre Stützpunkte zurück.

In der Nacht zum 14. Oktober kam es im Kanal zu einem Seegefecht zwischen deutschen Sicherungsfahrzeugen und einem überlegenen feindlichen Verband, der aus zwei Zerstörergruppen und mehreren Schnellbootflottillen bestand. Im harten Gefecht wurden ein britisches Artillerie-Schnellboot versenkt und fünf Schnellboote durch Artillerietreffer beschädigt bzw. in Brand geschossen. Ein eigenes Fahrzeug ging verloren. Vorpostenboote und Marineflak schossen im Nordsee-Gebiet zwei feindliche Flugzeuge ab.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge bombardierten gestern kriegswichtige Anlagen und militärische Ziele an der englischen Südküste.

25 Briten über Malta abgeschossen

* **Rom**, 15. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Artillerie- und Spähtrupptätigkeit an der ägyptischen Front. Ein britisches Flugzeug wurde von den Flakbatterien einer unserer Divisionen abgeschossen.

In der Umgebung von Sidi Barani wurde die aus zwei Offizieren und zwei Unteroffizieren bestehende Mannschaft eines am 6. d. M. von der Bodenabwehr von Tobruk abgeschossenen feindlichen Flugzeuges gefangen genommen.

Die Luftwaffe setzte ihre Operationen gegen die Insel Malta fort. Bei dem Versuch, sich dem entschlossenen Angriff der Bomber der Achsenmächte entgegenzustellen, verlor die feindliche Luftwaffe in heftigen Luftkämpfen 25 Flugzeuge; sieben wurden von italienischen, 18 von deutschen Jägern abgeschossen.

Ein Angriff von drei feindlichen Flugzeugen gegen einen Geleitzug im Mittelmeer scheiterte. Zwei der angreifenden dreimotorigen Maschinen wurden durch das treffsichere Feuer eines unserer Torpedoboote und das dritte durch das Luftgeleit zum Absturz gebracht.

„Militärische Hilfe" für die Sowjets

Angebliche Aufmarschpläne in Nahost — Die Völker werden nicht gefragt

⊙ **Rom**, 15. Okt. Die Reise des britischen Nahostministers Casey nach Iran wird vom arabischen Rundfunk in Kairo in engen Zusammenhang mit der Entwicklung in der militärischen Lage an der Ostfront gebracht. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Casey fast gleichzeitig mit dem aus Moskau zurückgekehrten Sowjetbotschafter Smirnoff in Teheran eingetroffen sei und daß Maitland Wilson und einige bolschewistische Generale den britischen Minister dort „mit sorgfältig vorbereiteten Plänen" erwarteten. Es sei nicht unbemerkt geblieben, sagt Kairo weiter, daß Casey im Iran eine der Hauptnachschubbasen für die Sowjetunion, den Golf von Basra, besucht habe, und auch die Anlagen der Anglo-Iranian-Oil-Company besichtigte, denen für die Benzinversorgung aller im Indischen Ozean und im Roten Meer operierenden Kriegsschiffe überragende Bedeutung zukommt.

Das neue, recht weitgehende, die arabischen Völker noch stärker als bisher versklavende Intrigenspiel der Engländer im Vorderen Orient ergänzen türkische Kommentare mit dem Hinweis, das sowohl Churchill, wie auch Roosevelt letzthin von „militärischer Hilfe" für die Sowjetunion gesprochen haben. Das könne nur so verstanden werden, daß die jetzt aus Iran nach dem Kaukasus abmarschierenden bolschewistischen Soldaten durch britische Truppen ersetzt würden, während an die Stelle der gegenwärtig den Irak besetzt haltenden Engländer die neue Armee des Irak unter dem vermutlichen Befehl des Engländers Wilson und des Amerikaners Maxwell treten soll.

Bemerkenswert ist an all diesen Luftschlössern, daß sie unter völliger Ausschaltung der freien Selbstbestimmung all jener Völker errichtet werden, die schließlich die „Menschenlieferungen" für den angelsächsischen Krieg durchführen sollen. Diese Tatsache dürfte den Briten unerwartete Ueberraschungen bringen. So wird schon jetzt bekannt, daß z. B. die irakischen Kurden teilweise ihre Dörfer verließen und neue Weideplätze suchten, als sie von bevorstehenden Zwangsrekrutierungen hörten.

Gibraltar-Manöver hinter einer Nebelwand

Hn. **Rom**, 15. Okt. In Gibraltar haben am Mittwoch den ganzen Tag über große Flotten- und Luftschutzübungen stattgefunden, bei denen einige neue Flugabwehrbatterien zum erstenmal in Aktion traten, die an der Südseite der Festung in allernächster Nähe des Hafens aufgestellt worden sind. Wie groß die Angst der Engländer vor Luftangriffen gegen Gibraltar ist, erkennt man aus der Tatsache, daß die Festung über 450 Flakgeschütze verfügt. Damit die Uebungen von La Linea oder von Cesta aus nicht beobachtet werden konnten, wurde das gesamte Hafengebiet durch eine künstliche Nebelwand abgedeckt.

Ueberlebende vor Kapstadt aufgefischt

Nach der Versenkung der Truppentransporter — Betrübte Feststellungen Londons

Hi. **Stockholm**, 15. Okt. Es besteht kaum ein Zweifel daran, daß der neueste Schlag der deutschen U-Boote die alliierten Generalstäbe in London und Washington in stärkster Weise beunruhigt hat und vielleicht sogar einige ihrer strategischen Pläne beeinflußte oder zumindest verzögerte. Nachdem einige hundert Ueberlebende der torpedierten Truppentransporter vor der südafrikanischen Küste aufgefischt wurden — wie der britische Nachrichtendienst am Donnerstagmorgen eingestand — hatte London auch keine Möglichkeit mehr, diese schwerwiegenden deutschen Erfolge abzustreiten. Der Londoner Sprecher, der im britischen Nachrichtendienst am Donnerstag noch einmal die deutschen Angaben über die Versenkungen wiederholte, knüpfte daran nur die etwas betrübten Bemerkungen, es sei auf neuen Kriegsschauplätzen — und als diesen wertete er die südafrikanischen Küstengebiete für unsere U-Boote — bedauerlicherweise stets so, daß der Angreifer „Anfangserfolge" erziele und die Verteidigung erst allmählich gleichen Schritt mit ihm aufnehmen könne. Man darf diese Auslassungen Londons mit gutem Grund als ein volles Geständnis auffassen.

Auch die nach englischen Angaben in den letzten 24 Stunden noch gesteigerte deutsche Luftoffensive gegen Malta hat offensichtlich zur Erhöhung der Londoner Nervosität beigetragen. Während des Mittwoch seien nicht weniger als 200 voneinander getrennte mehr oder weniger schwere Luftangriffe der Achse gegen den „unversenkbaren Flugzeugträger" gerichtet worden, behauptete der britische Nachrichtendienst am Donnerstag. Allein diese Tatsache straft die englische Behauptungen über die jetzt angeblich wieder einmal errungene Luftherrschaft im Mittelmeer vernichtend Lügen.

249 Schiffbrüchige bei Freetown gelandet

O.Sch. **Bern**, 15. Okt. Ueber die Auswirkungen der deutschen U-Boot-Erfolge im Südatlantik berichtet die britische Exchange-Agentur aus Freetown: „Die vermehrte Tätigkeit von deutschen und italienischen U-Booten im Mittelmeer und im südlichen Atlantik geht auch aus der Tatsache hervor, daß in Freetown an der Küste Britisch-Westafrikas in den letzten Tagen 249 Ueberlebende von torpedierten Schiffen an Land gesetzt wurden."

Auf zwei Gleisen

Von Dr. Anton Heiß

Der Sonderbotschafter Roosevelts, Herr Willkie, der im Auftrage des Präsidenten eine mehrwöchige Reise durch Aegypten, Syrien, Iran, Irak, die Sowjetunion und Tschungking-China machte, ist am Mittwoch wieder in Washington eingetroffen. Vorher war es ihm gelungen, besonders durch seine Erklärungen in Moskau über die zweite Front, das ganze Gefüge der großen Koalition zu erschüttern, so daß eine regelrechte Meinungsschlacht, gespickt mit gegenseitigen Gehässigkeiten, entbrannt ist. Schon aus diesem Grunde sah man in Washington der Ankunft Willkies mit großer Spannung entgegen, zumal Roosevelt in der Hitze der entstandenen Debatten sichtlich von der Meinung seines Sonderbotschafters abrückte und ihn desavouierte. Nun wird von manchen Kreisen ein großes Duell Roosevelt — Willkie erwartet, von dem manche aber nicht mit Unrecht annehmen, daß es ein ähnliches Schaugefecht werden kann wie ihre Gegnerschaft bei der letzten Präsidentenwahl.

Dafür sprechen allerdings ganz gewichtige Gründe. In eingeweihten USA.-Kreisen ist man der Meinung, daß sich die ganzen unliebsamen Auseinandersetzungen der letzten Wochen, die gegenseitigen Angriffe englischer und amerikanischer Blätter und überhaupt die immer neu auftauchenden Differenzen zwischen den Alliierten auf einen Nenner bringen ließen: nämlich den Streit um die Vorzugsstellung einer der drei großen gegebenen Fronten: Pazifik, Mittelmeer oder Westeuropa. Stalin will selbstverständlich die Errichtung einer Entlastungsfront im Westen durch die Alliierten. Roosevelt glaubt seinerseits, in erster Linie Amerikas Hauptfeind, die Japaner, im Pazifik schlagen zu müssen, während Churchill all sein Heil nur mehr in einer großen Verteidigungs- und Angriffsfront im Mittelmeerraum sieht, wo sich alle wichtigen Verbindungswege und Vorposten der letzten britischen Positionen kreuzen. Je kleiner nun die Machtmittel der Bundesgenossen durch die Mißerfolge auf den Schlachtfeldern geworden sind, desto stärker müssen sich der Egoismus und die Verteidigung der eigenen Existenz in den Vordergrund schieben. Aus diesem Grunde genügte der durch Willkie in Moskau entfachte Wind, um die gemeinsame Tünche der Einigkeit wegzublasen und Risse sichtbar werden zu lassen.

Roosevelt sah sich nun schon längst diesem Dilemma gegenüber, war sich aber klar, daß eine egoistische Politik, die sich direkt gegen die Machtansprüche Englands wenden müßte, auch innenpolitisch gefährlich werden könnte. Wohl hat der große Teil der Amerikaner nur geringe persönliche Sympathien für die Engländer, aber ein zu offenes Herumreißen des Steuers vom Churchill-Kurs, dem er sich noch beim Atlantiktreffen nach vielen Bedenken bezüglich der Mittelmeerfront verschrieben hatte, könnte doch mehr Staub aufwirbeln, als gut schien. Da war doch Willkie der geeignete Mann, der dem Präsidenten schon bei den letzten Wahlen den oppositionellen Wind auffing. Willkie konnte in die Welt geschickt werden, um diesen indirekten Weg eines Imperialismus auf Kosten Englands vorzutreiben, er konnte Versprechungen austeilen, die Notwendigkeit einer zweiten Front betonen, den notleidenden Tschungkingchinesen oder den Indern das Blaue vom Himmel versprechen. Die Zwitterstellung als „Sonderbotschafter" ermöglichte es immer noch, später von allem abzurücken.

Inzwischen ist aber nicht gerade alles planmäßig verlaufen. Stalin hat sich mit dem „Willkie-Geschwätz" nicht begnügt, sondern unmittelbar nachher noch das bekannte Interview gegeben, das mehr Schärfe in die Debatte trug, als Roosevelt lieb war. Immerhin konnte er inzwischen einige Torpedos gegen die Verbündeten zugunsten seiner Pazifikpolitik loslassen. Er unterbreitete den Engländern durch die Zeitschrift „Life", daß den Amerikanern das Hemd näher sei als der Rock, daß das Rüstungsmaterial nimmer in alle Windrichtungen verschifft werden könnte wie bisher, sondern er es für den Pazifik selbst brauche und daß schließlich Amerika doch nicht in erster Linie daran denken könne, das Empire zu verteidigen, während die USA. selbst jeden Soldaten und jedes Flugzeug nötig hätten. Für die Sowjetunion wieder sei vor allem England verantwortlich, das ja schließlich den Pakt mit der Sowjetunion unterschrieben und damit auch jene umstrittene Klausel über die Errichtung einer zweiten Front noch in diesem Jahre sanktioniert habe. So zwischendurch streute die amerikanische Presse aber Randbemerkungen ein, die andeuteten, daß schließlich doch alles anders werden könnte, wenn sich sowohl Stalin als auch Churchill den Wünschen und dem Oberkommando der Vereinigten Staaten fügen würden. Ein Hinweis, der durchblicken läßt, daß Roosevelt sowohl gegen England wie gegen die Sowjetunion die Erpresserpolitik zur Errichtung seines Weltreiches in verstärktem Maße fortzusetzen gedenkt.

Diese doppelten Gleise hatten sich aber doch stark durcheinander geschoben. Willkie tat sein möglichstes, um dem Präsidenten zu helfen. Aber es funktionierte nicht. So gerne hätte Roosevelt gesehen, daß Willkie z. B. in Tschungking einen großen Repräsentations-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

erfolg erzielt hätte, so daß er den Engländern hätte vorzeigen können, was seine Abgesandten in ostasiatischen Angelegenheiten erreichen könnten, während Cripps den Karren nur verfahren hatte. Roosevelt zwang Churchill nur zur Abgabe der mit großem Tam-tam angekündigten Erklärung über die Aufhebung der Exterritorialitätsrechte in China. Dies sollte der Startschuß für die USA.-Propaganda bei den ostasiatischen Völkern, vor allem aber Vorspiel für Indien sein. Nun kam aber das große Debakel. China sah das leere Gesicht dieser Versprechungen und stellte seinerseits ein Forderungsprogramm auf, das auf den Dogmen der Atlantik-Charta beruht. Es will die Beseitigung aller ungleichen Verträge, insbesondere die Preisgabe folgender Rechte: feste Zollsätze, das Recht, in China Truppen ganz zu unterhalten das Recht der Flußschiffahrt, Fabriken in China anzulegen, das Recht zur Ausgabe von Papiergeld, u. s. f. Alle diese Vorrechte sollten mit einem Schlage beseitigt werden. Tschiangkaischek drückte zudem seiner Frau die Feder in die Hand, die einen hieb- und stichfesten Kommentar zu diesem Programm schrieb: „Unter dem Mantel der Konzessionen vergewaltigte diese Welt unsere Souveränität und bemächtigte sich unserer Schätze. Ihre Politik zielte darauf hin, alles zu nehmen, ohne zu geben. Nach 1937 und hauptsächlich nach 1939 zeigten die angelsächsischen Nationen plötzlich große Sympathien für China, aber immerhin, sie beobachteten unseren Kampf mit dem gleichen Interesse wie Zuschauer ein Fußballmatch . . ." Dies war nun allerdings für Herrn Willkie eine Abfuhr, die ihn bestimmte, seinen geplanten Besuch in Indien aufzugeben, wo er eine noch stärkere „Match-Stimmung" erwarten konnte. Damit war die Mission Willkies in ihren wichtigsten außenpolitischen Punkten gescheitert.

Seine Rückkehr wird nun diesem Schauspiel, das einzig und allein den Imperialismus Roosevelts zum Gegenstand hat, eine sicherlich interessante Abschlußpointe geben. Roosevelt hat zwei Möglichkeiten, wie die USA.-Blätter betonen: Entweder Willkie in Gnaden aufzunehmen, ja ihn, wie manche meinen, sogar zum Unterstaatssekretär im Außenamt zu ernennen und dadurch die Doppelgleisigkeit seiner Politik weiterzuführen. Oder von ihm abzurücken und dadurch kundzutun, daß von nun ab eine eigene Politik auf Kosten Englands und der Sowjetunion betrieben wird. Diese Alternative wird dem Pressekrieg zwischen den Alliierten eine „ermunternde" Belebung geben. Das wirkliche Verhältnis zwischen den beiden großen Hasardspielern Roosevelt und Willkie wird davon kaum berührt werden. Sie gehen — das hat die Vergangenheit bewiesen, in derselben Richtung, wenn auch auf anderen Gleisen.

Ritterkreuz für überragenden Mannesmut

DNB. Berlin, 15. Okt. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Hauptmann Stricker,
Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader.

Hauptmann Karl-Heinz Stricker, am 22. März 1913 als Sohn eines Feldwebels zu Küstrin-Neustadt geboren, vollbrachte auf zahlreichen Feindflügen gegen England und gegen die Sowjetunion hervorragende Waffentaten. Wie er ein entschlossen zufassender, tapferer und erfolgreicher Einzelkämpfer war, so besaß er auch die Willenskraft, Zielsicherheit und das mitreißende Feuer, das den soldatischen Führer ausmacht. Dank dieser Eigenschaften erzog er seine Gruppe zu einem schlagstarken Kampfinstrument. Unter seiner Führung erzielte die Gruppe besondere Erfolge, die nicht zuletzt auf seinem Beispiel überragenden Mannesmutes und verantwortlicher Führerfreudigkeit beruhen. Hauptmann Stricker ist im Osten gefallen.

Ritterkreuz für hervorragende Tapferkeit

DNB. Berlin, 15. Okt. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberleutnant d. R. Max-Eugen Petereit,
Batterieführer in einem Artl.-Regt., und
Leutnant d. R. Josef Kult,
Kompanieführer in einem Jäger-Regiment.

Oberleutnant d. R. Max-Eugen Petereit, am 19. 6. 1919 als Sohn des Fabrikanten und Korvettenkapitäns (V) d. R. Eugen P. in Kiel geboren, übernahm in kritischer Lage die Führung eines Infanterie-Bataillons, dessen Offiziere ausgefallen waren. An der Spitze der Infanteristen und seiner Kanoniere brachte er den Angriff starker feindlicher Panzerkräfte zum Stehen und errang damit einen für die weiteren Kämpfe südlich des Ladogasees entscheidenden Erfolg. Am 29. 9. 1942 fand dieser tapfere Reserve-Offizier den Heldentod, nachdem er bereits während des Polenfeldzuges erheblich verwundet worden war.

Leutnant d. R. Josef Kult, am 20. 2. 1912 als Sohn des Bauern Jakob K. in Deilingen bei Spaichingen (Kreis Tuttlingen) geboren, trat Ende August bei den Kämpfen im Kaukasus an der Spitze einer schnell zusammengestellten kleinen Kampfgruppe zum Angriff gegen die in die Flanke eingebrochenen feindlichen Kräfte an und warf sie in hartem Kampf zurück. Die kühne Tat war für den weiteren Angriff seiner Division entscheidend.

Heldentod zweier Ritterkreuzträger

* **Berlin,** 15. Okt. Am 16. September 1942 fand als Zugführer in einem Infanterie-Regiment Ritterkreuzträger Leutnant d. R. Wilhelm Fiederer den Heldentod.

Seinen schweren im Kampfe gegen den Bolschewismus erlittenen Verwundungen erlag am 18. September 1942 Ritterkreuzträger Leutnant Erich Petermann, Zugführer in einem Kradschützen-Bataillon.

Pestgefahr in den USA.

Rd. **Stockholm,** 15. Okt. Einer der bekanntesten amerikanischen Spezialisten für Seuchenkrankheiten hat, wie „United Preß" aus San Franzisko meldet, in einem Aufruf erklärt, daß die USA. von der Pest bedroht würden. Die Gefahr der Ausbreitung dieser Seuche gehe von den westlichen Gebieten des Landes aus, wo die Nagetiere als Träger der Bakterien festgestellt werden konnten. Von sachverständiger Seite wird befürchtet, daß die Seuche durch die Eichhörnchen auf die Ratten und dadurch auf die Städte übertragen werden kann. Bisher sind verhältnismäßig wenig Menschen von der Pest befallen worden, aber in den Laboratorien von San Franzisko, Hamilton und Montana werden angesichts der drohenden Ausbreitung der Krankheit große Mengen Serum hergestellt

Kampf um Kellerlöcher und Schutthaufen

Wie unsere Soldaten in Stalingrad kämpfen — Panzerabwehrkanonen und Minen im Häuserkampf

* **Berlin,** 15. Okt. In Stalingrad wurde nach den Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht am 13. Oktober in kleineren Zusammenstößen die Gefechtsberührung mit dem Feind aufrecht erhalten, während am Tage zuvor hier noch der Lärm der Schlacht tobte. Als unsere Soldaten in den wüsten Schutthaufen der einstigen Straßen vordrangen, saß rechts und links der Feind in seinen Löchern und feuerte, was die Gewehre hergaben. Am nächsten Straßenkreuz ging es um sperrende Barrikaden. doch Handgranaten und Panzerabwehrkanonen brachen den Widerstand. Keine Sekunde zu früh schafften die Panzerjäger ihre Kanonen über die genommenen Barrikaden hinweg, schon mit den ersten Granaten konnten sie in einer Seitenstraße ein feuerbereites Salvengeschütz zerfetzen. Von weiter rückwärts her peitschten die Geschosse der Panzer, Maschinengewehre und Geschütze über die Köpfe der Panzerjäger. Plötzlich waren neue Ziele für sie da. Aus dem Fenster eines zerstörten Hauses feuerte eine feindliche Pak. Drei, vier Schüsse, dann war sie still. Infanteristen warfen Handgranaten hinterher und drangen in den Schuttberg ein, der das feindliche Widerstandsnest barg. Dazwischen knallten die Einschläge der deutschen Artillerie, dröhnte die Erde unter den explodierenden Bomben der Sturzkampfflugzeuge und hämmerten die Flakgeschütze. Hoch in den Wolken kurvten die deutschen Jäger, bolschewistische Flugzeuge stürzten zerschossen herab. Inmitten dieser Vernichtung kämpften sich die deutschen Infanteristen und Pioniere vorwärts, bis der Abend kam.

Auch in der Nacht hatten die Kämpfer keine Ruhe. Zu sehr sind die Stellungen der Angreifer und Verteidiger ineinander verschachtelt. Alle paar Minuten kracht es irgendwo, krepieren Handgranaten, rattern Maschinengewehre, zischen Leuchtkugeln hoch und erleuchten die Trümmerhaufen, dann kommen Nachtbomber, zuerst die alten mit surrendem Motor, die unsere Infanteristen „Kohlenschipper" nennen, und dann die schweren Nachtbomber mit ganzen Serien von Bomben. So geht es bis zum Morgen, bis unsere Jäger erscheinen und die feindlichen Flugzeuge vom Himmel wegwischen.

Zu gleicher Zeit liegen weiter nördlich andere deutsche Soldaten in ihren mit Zeltbahnen verhängten Kellerlöchern. Sie hatten noch am Abend das Wohngelände, in dem sie jetzt sitzen, genommen. Die Bomben der Nachtflieger hatten alle Geräusche übertönt, als sie sich ungesehen durch die verkohlten Häuser und Gärten vorarbeiteten. Als für Minuten der Lärm der bolschewistischen Luftangriffe verstummte, hörten sie deutlich das Knirschen und Rasseln der Gleisketten schwerer Panzer. Auch die ersten Maschinengewehre wurden lebendig. Ihre Leuchtkugeln tasteten durch die Nacht. Der Feind hatte die Annäherung erkannt. Unsere Infanteristen waren nahe genug heran, doch da waren zwölf bis fünfzehn bolschewistischen Panzerkampfwagen, die in 30 bis 50 m Entfernung vor ihnen zwischen den Trümmern herumkurvten. Von verlassenen feindlichen Gräben aus nahmen unsere Schützen den Feuerkampf auf. Mutige waren immer zur Stelle, die im Schutze dichter Pulverschwaden ihre Minen über die bolschewistischen Panzer schleuderten. Langsam gewann der Angriff gegen Stahlkolosse an Raum. Dieser „dicke Paulus", wie unsere Infanteristen solche 32-Tonner nennen, war nicht klein zu kriegen. Da nahmen sich Pioniere des Panzers an. Ueberraschend sprangen sie von der Seite das langsam hin- und herrollende Ungetüm an und warfen vier Tellerminen unter die Gleisketten. Einen Meter hoch hüpfte die stählerne Festung, als die Minen losgingen. Unter der Explosion seiner eigenen Munition barst er auseinander. Bis in die Nacht ging das Ringen weiter, in dem den Bolschewisten die umkämpften Straßenzeilen entrissen wurden. Den Rest der Nacht über lauschten die Posten auf jedes Geräusch in dem vor ihnen liegenden Trümmerfeld, während Kameraden in den Kellerresten der gewonnenen Häusergruppen schliefen. Als der Morgen des 13. Oktober graute, sahen sie noch wie deutsche Kampfflieger über sie hinweg feindwärts flogen. Sie hörten das Krachen der Bomben, die ein großes Transportschiff trafen und versenkten. Sie folgten den Fliegern mit den Augen, sahen aber nur noch weit im Süden den Beginn des Luftangriffs, in dessen Verlauf unser Kampfflieger durch Bombentreffer vier feindliche Züge zerschlugen und unsere Jäger drei bolschewistische Flugzeuge zum Absturz brachten.

Tonnagenot
„Ich glaube, das geht schief, Winston!"
(Zeichnung: Girod/Deike)

Schwarze Listen der Briten in Indien

Unruhen in Bombay gehen weiter — Weitere drei Britenoffiziere getötet

○ **Bern,** 15. Okt. Die britisch-indische Regierung hat eine neue Schwarze Liste von Firmen neutraler Länder herausgegeben, die den indischen Geschäften den Handel mit diesen Firmen verbietet.

Indessen geht der Kampf des indischen Volkes um die Befreiung von seinen britischen Unterdrückern weiter. So wurde in Bombay auf eine Polizeipatrouille eine Bombe geworfen, wobei drei Personen verletzt wurden. Nach den Bombenattentaten der letzten Tage wurden 25 Personen verhaftet. Aus der Umgebung von Puna werden weitere Brandstiftungen gemeldet. Nachdem schon am 18. August zwei Offiziere getötet worden waren, wurden am 30. August in dem Bezirk Monghyr der Provinz Bihar weitere drei Offiziere der britischen Luftwaffe erschossen, wie jetzt durch die Aussetzung einer Prämie von 5000 Rupien für die Verhaftung der Täter bekannt wurde. In dem Distrikt Bangalpur wurden weitere Kollektivstrafen verhängt.

Die britisch-indische Polizei kann sich der Freiheitsliebe des 388-Millionen-Volkes nur noch durch schärfste Gegenmaßnahmen erwehren. So werden Verhaftungen am laufenden Band vorgenommen. In der Provinz Orissa wurden während der letzten Woche 22 Personen verhaftet, darunter ein Mitglied der indischen Zentralversammlung. In dem Distrikt Birbhum wurden vor einigen Tagen 8 Frauen verhaftet, unter denen sich auch eine Tochter des bekannten indischen Dichters Rabindranath Tagore befindet. Wegen Verstößen gegen die „Verteidigungsgesetze" wurden diese Frauen jetzt zu 6 Monaten Gefängnis und 100 Rupien Geldstrafe verurteilt. In Wardha, in den Zentralprovinzen, wurde der Schatzmeister des allindischen Vorwärtsblocks, Gobardhan, verhaftet. In Nagpur versuchten zwei Personen ein Postamt in Brand zu setzen, konnten jedoch von der britisch-indischen Polizei an ihrem Vorhaben gehindert und verhaftet werden. Ein früherer Kongreßminister der Madras-Regierung wurde in Nellore und der Präsident des Kongreß-Komitees der Stadt Madras in Madras verhaftet. In der Provinz Assam wurden sämtliche Gebäude der Gandhi-Dienstvereinigung beschlagnahmt und in dem Bezirk Darrang sämtliche Kongreß-Komitees verboten.

Sowjets zaubern einen „Metropoliten" herbei

Endlich ein Partner für den Erzbischof von Canterbury

Hi. **Stockholm,** 15. Okt. Vielleicht war eine kleine freundschaftliche Aussprache zwischen dem frommen Stafford Cripps und dem gewiß nicht übertrieben gottergebenen Herrn Maisky in London der Anlaß. Vielleicht genügte auch eine bescheidene englische Vorhaltung im Kreml, um jetzt mit einiger Verspätung einen das britisch-sowjetische Einvernehmen bisher leicht, aber spürbar belastenden — Regiefehler zu beseitigen. Sei es, wie es wolle — in London erinnert man sich sehr plötzlich daran, daß ein Land wie die Sowjetunion gegenüber so vornehmen — wenn auch mit Versprechungen nicht übermäßig genauen — Verbündeten doch unbedingt mit einem „Oberhaupt der Sowjetkirche" aufwarten müßte.

So zog der Kreml irgendwoher aus der Versenkung die fragwürdige Gestalt eines angeblichen „Metropoliten" mit dem schönen russischen Namen Sergej und präsentiert ihn der Welt in frommer Dreistigkeit als den höchsten Kirchenfürst der von jeher „vorbildlich frommen" Sowjets, die Zehntausende ihrer Priester, Bischöfe und Mönche dereinst — auch nur aus übertriebener Demut — Gott geopfert haben.

Damit ergab sich endlich für den Erzbischof von Canterbury die unschätzbare Gelegenheit, mit seinem noch fadenscheinigeren Gegenstück im Osten im herzlichen Ton gehaltene Botschaften auszutauschen. Dabei gab der Erzbischof seiner „ständig wachsenden Bewunderung für den Widerstand des sowjetischen Volkes" Ausdruck, während der „Metropolit" in seiner Antwort die historische Aufgabe unterstrich, die „den Völkern der Britisch Commonwealth und der Sowjetunion in ihrem Kampf für die Befreiung der Menschheit zukommt".

All die frommen Leute in England und USA. haben nach dieser ergreifenden Bekundung der gleichen Ziele nun nicht mehr den geringsten Anlaß, in ihrer etwas künstlich gezüchteten Verliebtheit in die Sowjetunion ein Haar zu finden.

Roosevelt-Botschaft an Rios

⊙ **Lissabon,** 15. Okt. Trotz der Angriffskampagne, die das Weiße Haus von seiner Presse gegen Argentinien und Chile führen läßt, scheint Roosevelt der von Sumner Welles geschaffene Zwischenfall einigermaßen peinlich zu sein. Sollte die geplante Reise des chilenischen Staatspräsidenten tatsächlich ganz ins Wasser fallen, so würde dies ein schwerer Schlag für Roosevelts Bemühungen sein, auch diesen Abc-Staat in die Front der ihm bereits hörigen südamerikanischen Staaten einzugliedern.

Roosevelt bemüht sich höchst eigenhändig, den Chile-Präsidenten zur Einsicht zu bewegen und sandte ihm deshalb eine Botschaft, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, den Staatschef Chiles doch noch im Weißen Hause zu sehen. Mit keinem Wort erwähnt der USA.-Präsident die Dinge der augenblicklichen Spannung, in keiner Weise läßt er Chile eine Mißbilligung über diesen von der Diplomatie Washingtons herbeigeführten Zwischenfall merken. Die Chilenen und Argentinier können aus dieser Haltung des Präsidenten der Vereinigten Staaten nur zu gut entnehmen, daß es diesem im Interesse seines politischen Prestiges darum geht, den chilenischen Staatschef für seine amerikanische Solidarität reifen zu lassen.

Türkei weist USA.-Einmischung zurück

Grobe Verletzung der Gastpflichten durch die USA. — Aufklärungsfeldzug der türkischen Presse

v. M. **Ankara,** 15. Okt. Roosevelts Anspruch auf Universalismus hat nun auch aus Ankara einen Dämpfer erhalten. In diesem Jahr läuft bekanntlich das englisch-türkische Abkommen ab, in dem sich London das Monopolrecht auf den Bezug von Chrom aus der Türkei gesichert hatte. Die Türkei hat dieses Abkommen nicht erneuert, sondern sich für die Zukunft freie Hand bewahrt. Sie wird jetzt, wie das im letzten deutsch-türkischen Wirtschaftsabkommen festgesetzt wurde, Chrom an das Reich liefern. Roosevelt glaubte, in dieser Angelegenheit ein Wörtchen mitreden zu müssen. Er ließ den auf einer Amerikareise befindlichen türkischen Journalisten, kaum daß sie amerikanischen Boden betreten hatten, mitteilen, die USA. fänden türkische Chromlieferungen an das Reich unerhört. Die türkischen Gäste wurden solange unter Druck gesetzt, bis sie entsprechende Kabel in die Heimat sandten.

Die Reaktion in Ankara war unzweideutig. In einem geharnischten Artikel ließ man durch den Abgeordneten Sadak in der Istanbuler Zeitung „Akscham" diesen Washingtoner Einmischungsversuch zurückweisen und brachte den Amerikanern zur Kenntnis, daß die Türkei in vollem Bewußtsein ihrer Neutralität und ihrer Selbständigkeit über die Verwendung ihrer Güter selbst bestimme. Darüber hinaus gab man den USA. zu verstehen, man wüßte wohl, was bisher aus allen Versprechungen Washingtons geworden sei. Zum Schluß heißt es, der deutsch-türkische Austausch Chrom gegen Waffen kennzeichne ein Vertragsverhältnis zwischen diesen beiden Staaten, dem die USA. nichts Gleichwertiges entgegensetzen könne. Damit ist Washingtons plumper Einmischungsversuch in türkische Angelegenheiten wirksam pariert.

Auch das Auftreten der Nordamerikaner in der Türkei selbst hat die Grenzen des Erträglichen erreicht. Ohne die geringste Beachtung der Gastpflichten hat sich die USA.-Agitation in der letzten Zeit über den Wunsch der türkischen Regierung, die kriegführenden Mächte möchten im Lande keinerlei offizielle Propagandainstitution errichten, hinweggesetzt und in Istanbul ein großes „Informationsbüro" aufgezogen. Außerdem versuchte man, die amtliche türkische Nachrichtenagentur durch hohe Honorarversprechungen zur Mitarbeit an diesem amerikanischen Unternehmen zu verpflichten. In der türkischen Presse macht sich gegen dieses Vorgehen eine deutliche Abwehr bemerkbar.

Führende Blätter, wie z. B. der Istanbuler „Tasviri Efkar" machen nun die Oeffentlichkeit des Landes mit dieser Seite der Washingtoner Politik bekannt. Man bringt der türkischen Oeffentlichkeit mit entsprechenden Kommentaren die Veröffentlichungen offiziöser amerikanischer Zeitschriften über das demokratische Friedensbild mit einer aus Thrazien und von der ägäischen Küste verdrängten Türkei und mit den Sowjets in den Dardanellen zur Kenntnis. Daneben wird nicht versäumt, an die Drohung des USA.-Admirals Sterling von einer „Oeffnung der Meerengen mit den Waffen" als eines gewaltsamen Bruchs der Neutralität zur Erleichterung der Sowjethilfe zu erinnern. Die hemmungslosen Agitationsversuche der USA. können diesen Aufklärungsfeldzug der türkischen Presse als ersten „Erfolg" verbuchen. In der Türkei hat man ein sehr feines Gefühl für politischen Takt und sehr klare Vorstellungen über die Wahrung der Neutralität. Jedenfalls zeigt die türkische Reaktion, daß man in Ankara offensichtlich erkannt hat, gegen welchen Partner des alliierten Lagers man in Zukunft mit Entschlossenheit die Sache der Neutralität zu vertreten haben wird.

Neues Beweisstück britischer „Humanität"

○ **Rom,** 15. Okt. Ein neues Dokument britischer Grausamkeit wird in der italienischen Morgenpresse im Faksimile veröffentlicht. Es handelt sich um den Befehl eines englischen Majors, der seiner zur Landung bei Tobruk bestimmten Truppeneinheit die Operationen genau vorschreibt. „Das 10. Landungskommando" heißt es wörtlich, „entsendet eine Abteilung zum Angriff gegen den Luftschutzraum. Alle Insassen sind zu töten." „Popolo di Roma" weist darauf hin, daß während eines Landungsversuches in einem Luftschutzraum natürlich nur Verwundete und Invaliden anwesend sein dürften, und daß es daher eine kaum zu übertreffende Brutalität verrate, wenn schon vor dem Angriff — also in kühler, überlegter Ruhe — der Befehl zur Ermordung wehrloser Soldaten gegeben wird, die nach allen geltenden internationalen Bestimmungen mit besonderer Humanität zu behandeln sind. Die italienischen Blätter sind sich darin einig, daß die Briten offensichtlich eine Verschärfung und Brutalisierung der Kriegsführung anstreben, ohne eigentlich daran zu denken, daß von der Achse Vergeltungsmaßnahmen angewendet werden könnten.

Bestechlichkeit wird nicht geduldet

Zuchthaus für korrupte Angestellte eines Arbeitsamtes

* **Nürnberg,** 15. Okt. Die Angestellten des Arbeitsamtes Ansbach Karl Weichmann und Karl Rattel waren mit der Vermittlung von Arbeitskräften in der Landwirtschaft betraut. Bei der großen Zahl der offenen Arbeitsplätze konnten nur die dringendsten Bedürfnisse befriedigt werden.

Nachdem einige Bauern durch Geschenke von Lebensmitteln es anscheinend mit Erfolg unternommen hatten, bei diesen beiden Angestellten eine bevorzugte Behandlung ihrer Wünsche zu erreichen, sprach sich dies im Bezirk herum. Infolgedessen wurden dem Weichmann etwa in 12 Fällen, dem Rattel in etwa 27 Fällen Butter, Eier, Wurst, Geflügel und andere Mangelware entweder in die Dienststelle gebracht oder in ihre Wohnungen gegeben, wo ihre Frauen sie in Kenntnis des Zweckes entgegennahmen. Beide Männer nahmen diese Geschenke teils vor der Zuteilung von Arbeitskräften, teils nachher als eindeutige Belohnung für bevorzugte Behandlung entgegen.

Die beiden Volksschädlinge hatten sich jetzt vor dem Sondergericht Nürnberg zu verantworten, das sie zu je fünf Jahren Zuchthaus und zu je fünf Jahren Ehrverlust verurteilte. Wenn sie auch noch nicht soweit gegangen waren, Arbeitskräfte gegen Belohnung ohne gerechtfertigtes Bedürfnis zuzuweisen, so ließen sie doch ein korruptes System aufkommen, das die schwersten Gefahren in sich barg. Die Staatsführung ist darauf angewiesen, daß öffentliche Aemter mit peinlichster Genauigkeit und völliger Unbestechlichkeit verwaltet werden.

Das Gericht hielt den Angeklagten zugute, daß der Anstoß zu ihrem Treiben nicht von ihnen ausgegangen war, und daß sie als Kriegsangestellte nicht in der strengen Tradition des deutschen Beamtentums in ihre Aemter hineingewachsen waren. Gegen die beiden Ehefrauen, die sich mitschuldig gemacht haben, denen aber nur eine wesentlich geringere Verantwortung zur Last zu legen ist, wurde auf je sechs Monate Gefängnis erkannt.

Kurz gesagt:

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz den SA.-Gruppenführer Ministerialdirektor Dr. Hans von Helms in Berlin auf die Dauer von fünf Jahren zum ehrenamtlichen Mitglied des Volksgerichtshofes bestellt.

Der Führer hat dem Hofschauspieler i. R. Hugo Thimig in Wien aus Anlaß seines 70-jährigen Bühnenjubiläums in Würdigung seiner Verdienste um das deutsche Theaterleben die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Reichsmarschall Göring hat der Mutter des unvergeßlichen Weltkriegsfliegers Immelmann, Frau Gertrud Immelmann, anläßlich ihres 80. Geburtstages seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti eröffnete in Berlin eine Tagung der vor kurzem neugeschaffenen Reichsmeldestelle für Suchtgiftbekämpfung.

In Berlin traf auf Einladung des Reichserziehungsministers der königlich-schwedische Staatssekretär im schwedischen Unterrichtsministerium, Ragnar Sunden, ein. Staatssekretär Sunden beabsichtigt auf seiner Deutschlandreise, vor allem sich über die Einrichtungen des deutschen Berufs- und Fachschulwesens, denen sein besonderes Interesse gilt, zu informieren.

SS-Hauptsturmführer Richard Jahr, Verlagsleiter des „Westdeutschen Beobachters Köln", starb nach schwerem Leiden kurz nach Vollendung seines 59. Lebensjahres.

Das zweitgrößte Stauwerk Ungarns wurde im Beisein des Reichsverwesers, des Ministerpräsidenten und mehrerer Mitglieder des Kabinetts mit einem feierlichen Akt in Betrieb gesetzt.

Der japanische Kriegsminister gab bekannt, daß Generalleutnant Katsuzo Kosuda, der Leiter des Hauptquartiers für Rüstungen, zum Leiter des Hauptquartiers, Verwaltung für militärische Rüstungen, ernannt worden ist. Das neue Amt wurde am Donnerstag durch kaiserliche Anordnung errichtet und bezweckt eine Vereinheitlichung der militärischen Rüstungsverwaltung.

Die ägyptische Regierung hat die Ausfuhr von Lebensmitteln, besonders von Reis und Zucker, in die Nachbarländer auf das strengste untersagt. Dieses Verbot wird erst dann aufgehoben werden, wenn die Regierung alle Lebensmittelbestände unter ihre Kontrolle gestellt und die Versorgung des Landes sichergestellt hat.

Dr. S. Morgan wurde zum Berater der USA.-Agenturen im Nahen und Mittleren Osten ernannt, um die „Vermehrung der Agrarproduktion der arabischen Bevölkerung zu betreiben."

Die brasilianische Regierung gab bekannt, daß die Dampfer „Osorio" (2780 BRT.) und „Lages" (5472 BRT.) im September vor der brasilianischen Küste torpediert und versenkt worden sind.

In der Sowjetunion wurden der Generaloberst Wasiliewski und der Leiter der Hauptpolitischen Verwaltung der Sowjetarmee, Tscherbakow, zu stellvertretenden Verteidigungskommissaren ernannt.

Umsiedler ziehen nach dem Osten

* **Berlin,** 15. Okt. Von der Ordensburg Kröffinsee ziehen in diesen Tagen volksdeutsche Umsiedler aus Bessarabien nach dem Osten des Großdeutschen Reiches, um dort angesiedelt zu werden. Sie haben an einem mehrwöchigen politischen Lehrgang teilgenommen.

Höhepunkt des Lehrganges war eine Rede von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, in der er die uralte deutsche Kulturleistung im Osten nachwies. War das deutsche Blut in der bisherigen Ostgeschichte Kulturdünger, so schickt sich Deutschland heute an, die Geschicke des fruchtbaren Ostens in eigene Hand zu nehmen, denn die rassischen Eigenschaften des deutschen Volkes berufen es zur Führung. Es geht um die Rettung unserer Kultur, um die Sicherung unseres Landes und um die Zukunft unserer Nation überhaupt. Daher kann kein Opfer unserer Generation groß genug sein, um den geschichtlichen Auftrag unserer Zeit zu erfüllen. Dr. Ley hob hervor, den deutschen Siedlern komme hierbei eine besondere Aufgabe zu. Sie sind das Samenkorn, aus dem das Deutschtum im Osten wachsen soll.

Unter den Zuhörern befanden sich auch die zur Zeit auf der Ordensburg weilenden kriegsversehrten Soldaten, die für andere Berufe umgeschult werden, ferner aktiv dienende Offiziere und Soldaten, Hitler-Jungen des Landdienstes und die Adolf-Hitler-Schüler der Ordensburg.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor Emil Munz, Hauptschriftleiter Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Herbstversammlungswelle der NSDAP. Kreis Rastatt

Rastatt. Im Verlauf der Herbstversammlungswelle der NSDAP. finden in folgenden Orten öffentliche Kundgebungen statt:

Freitag, 16. Oktober

Rotenfels: Pg. Knieriem, Hochschulprof., Frankfurt/Oder
Gaggenau-Ost: Pg. Hans Rauh, München
Hörden: Pg. Hugo Mühlberger, Kreisleiter, St. Pölten
Gernsbach: Pg. Steinbringer, Salzburg
Bietigheim: Pg. Heinz Blum, Reg.-Schulrat, Posen

Samstag, 17. Oktober

Weisenbach: Pg. Knieriem, Hochschulprof., Frankfurt/Oder
Hilpertsau: Pg. Hugo Mühlberger, Kreisleiter, St. Pölten
Obertsrot: Pg. Hans Rauh, München
Langenbrand: Pg. Steinbringer, Salzburg
Oetigheim: Pg. Heinz Blum, Reg.-Schulrat, Posen.

Sonntag, 18. Oktober

Iffezheim: Pg. Knieriem, Hochschulprof., Frankfurt/Oder
Kuppenheim: Pg. Hugo Mühlberger, Kreisleiter, St. Pölten
Ottersdorf: Pg. Hans Rauh, München
Durmersheim: Pg. Steinbringer, Salzburg
Plittersdorf: Pg. Heinz Blum, Reg.-Schulrat, Posen.

Die Veranstaltungen des Sonntags beginnen um 15 Uhr.

Thema: „Für Freiheit, Recht und Brot"
Versammlungsbeginn jeweils 20 Uhr. Die Bevölkerung der einzelnen Orte ist zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Kreispropagandaamt der NSDAP. Rastatt.

Rastatter Stadtspiegel

Ausgabe der WHW.-Wertscheine!

Die Ortsgruppe Rastatt-Zay gibt ihre Wertscheine an ihre Hilfsbedürftigen am Freitag, dem 16. Oktober, in der Zeit von 15 bis 17 Uhr in der Geschäftsstelle, Herrenstraße 13, aus. Die Zeit ist einzuhalten!

(Film.) Die Schloß-Lichtspiele zeigen ab heute den Film „Peer Gynt" mit Hans Albers, Olaa Tschechowa u. a.

(Wandern mit „Kraft durch Freude".) Bei günstiger Witterung führt die KdF.-Wandergruppe Rastatt am kommenden Sonntag, dem 18. Oktober, folgende Wanderung durch: Treffpunkt: 8.10 Uhr an der Bahn (Uhr). Hin- und Rückfahrt nach Oos lösen. Wanderweg: Lichtental — Geroldsauerwasserfälle — Grobbachfälle — Schwanenwasen — unterer Plättig — Herrenwiesersattel — Badenerhöhe — Badenersattel — Scherrhof — Seelach — Lichtental. Wanderzeit: Ca. 6 bis 8 Stunden. Verpflegung: Nur Brotbeutel. Rückkunft 19.56 Uhr. Führung: Wanderführer Unts. Wanderlustige gerne willkommen!

Stein-Gedenkfeier der NSDAP.

Rastatt. Zum Gedenken an den 135. Geburtstag des Reichsfreiherrn Heinrich Friedrich vom und zum Stein führt die Kreisleitung der NSDAP. am kommenden Sonntag, den 18. Oktober, um 19.30 Uhr, in der Carl-Franz-Halle eine Feierstunde durch. Es spricht Universitätsprofessor Aurich, Straßburg, über „Der deutsche Sozialismus". Für die musikalische Umrahmung wurde eine Militärkapelle (35 Mann) und die vereinigten Männerchöre Rastatt gewonnen. Zu dieser Feierstunde ist die Bevölkerung der Kreisstadt Rastatt schon heute herzlich eingeladen.

Offenburg. (DRK.-Helferinnen vereidigt.) Im Offenburger Rathaus wurden am Mittwoch 51 DRK.-Helferinnen durch den Kreisführer Landrat Dr. Sander auf den Führer vereidigt.

Kehl. (Noch gut abgelaufen.) Ein bedauerliches Mißgeschick hatte der 16 Jahre alte Ernst Frey, als er sich nach einem in Appenweier ausgetragenen Fußballspiel wieder ankleidete. Spiritus, der aus einer Flasche ausgelaufen war, löste eine Stichflamme aus. Dabei erlitt Frey schwere Brandwunden im Gesicht. Glücklicherweise blieben die Augen jedoch unverletzt.

Blick über Baden-Baden

Gastspiel des Theaters der Stadt Straßburg

Die Schwiegermutter war stets ein besonders beliebtes Objekt der Lustspieldichter aller Zeiten und Völker. Eine Abwandlung liegt dem Lustspiel „Schwiegermütter" von Alfa Thimm zugrunde, das von Heiterkeit erfüllte Stunden verspricht. Wir lernen das Lustspiel am Samstag, 17. Oktober, im Kleinen Theater durch ein Gastspiel des Theaters der Stadt Straßburg kennen, dessen bewährte Künstlerschar für flotte Inszenierung Gewähr bietet. Der Beginn dieser Vorstellung ist auf 19 Uhr angesetzt, worauf die Theaterfreunde besonders hingewiesen seien.

(Zur Aufführung „König Oidipus".) Im Rahmen eines Einführungsvortrags am heutigen Freitag, 16. Oktober, 20 Uhr, im Kleinen Bühnensaal des Kurhauses, wird Direktor Wohleb vom Gymnasium „Hohenbaden" über die Handlung des demnächst zur Aufführung gelangenden Dramas „König Oidipus", sowie über den Sinn dieses berühmten Werkes des Dichters Sophokles sprechen.

„Wechsel der Jahreszeiten im Farbphoto"

Baden-Baden. Die hiesige Ortsgruppe des Landesvereins Badische Heimat veranstaltete in Verbindung mit dem Schwarzwaldverein am Mittwoch in den Räumen des Gasthauses zum Krokodil einen Lichtbilder-Vortrag. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden des Vereins Badische Heimat, Regierungsrat i. R. Hamm, brachte der Vortragende des Abends, Willy Hochhäusler, der die Leitung der hiesigen Photogruppe im Reichsverband deutscher Amateurphotographen inne hat, eine ansehnliche Reihe künstlerisch wertvoller Aufnahmen zur Schau. Die gezeigten Farbenphotos, die sich über ein weites Gebiet erstrecken, lassen in allem den feinen Beobachter erkennen, der vor allem von künstlerischer Initiative geleitet, dem landschaftlichen Sujet ebenso, wie einem anmutigen Stilleben seine hingebungsvolle Aufmerksamkeit widmet. Aus der reichen Kollektion sahen wir eingangs wundervolle Ausschnitte, die dem landschaftlich so reizvollen blühenden Zauber der näheren Umgebung Baden-Badens entnommen waren. Sehr stimmungsvoll, und von phantastischer Wirkung waren die Gegenüberstellungen ein und desselben Ausschnittes im Wechsel der Jahreszeiten. Ein Bild im blühenden Gewand des Sommers verwandelt sich vor unseren Augen in eine tiefe Schneelandschaft, bestrahlt vom anmutigen Glanz der Wintersonne. Meisterlich geschaffen sind vor allem die herrlichen Winterlandschaften, die bis in alle Einzelheiten fein gezeichnete Kontraste abgaben. Der Vortragende zeigte neben einzigartig schönen Partien des nördlichen Schwarzwaldes: Hundseck, Untersmatt, Hochkopf auch Bilder aus dem südlichen Schwarzwald, der Feldberger Gegend, sowie solche aus Kärnten. Besonderes Interesse erweckte auch der vom Vortragenden unternommene Abstecher zu den Battertfelsen, mit deren Aufnahmen „Die Jugend beim Sport" in den einzelnen Positionen des Kletterns vorgeführt wurden. Die Anwesenden brachten dem Gezeigten große Aufmerksamkeit entgegen und dankten dem Vortragenden zum Schluß mit herzlichem Beifall.

Hans Faber.

(Auszeichnung.) Gefreiter Willi Bürger, Schatzgraben 9, erhielt das EK. II. Kl.

(Hohes Alter.) Frau Marie Rößler, geb. Müller, Balzenbergstr. 34, feiert heute ihren 80. Geburtstag.

Gastspiel der Badischen Bühne

Baden-Baden. Die Badische Bühne hat die verpflichtende Aufgabe, Orte ohne eigenes Theater zu bespielen. Kurstädte wie kleine Landorte verschiedenster Eigenart gehören in ihren Bereich, woraus allein schon die Schwierigkeit und der Umfang der zu lösenden Aufgabe sich erhellen, denn Spielplan und Gesamthaltung einer Bühne werden nicht allein von einem künstlerischen Programm, sondern ebensosehr von dem Publikum bestimmt. Nur ein ausgeglichenes Ensemble mit feinem Empfinden für die notwendigen Nuancen der Einstellung auf die verschiedenen Personenkreise kann dieser Aufgabe so gerecht werden, daß die Wirkung der künstlerischen Leistung durch mangelnden Kontakt nicht gemindert werde. Und Kulturbringer zu sein, ist so verpflichtend, daß nur das Beste gut genug ist. Dieses hochgesteckte Ziel zu erreichen, ist das heiße Bemühen der Badischen Bühne.

In dem Schauspiel „Richter, nicht Rächer" von Lope de Vega, das sich die Bühne zur Spielzeiteröffnung ausgewählt hat, ist die dramatische Zielsetzung der Bühne eindeutig bestimmt. Dieser literarhistorische Ehrgeiz wird durch ein bühnestarkes Stück belohnt, das allerdings höchste Sprechkultur und intensivste Regiekleinarbeit verlangt, damit die aus anderen Bühnentechniken gegebenen Unebenheiten geglättet werden. Zudem erfordert das fürstliche Milieu eine vornehm zurückhaltende Gemessenheit, die nur schwer zu erreichen ist. Die Problematik der sich mit Schuld beladenen Liebe bedarf gleichfalls eindringlicher psychologischer Schauspielkunst, soll der literarhistorische Staub abgeschüttelt und die Handlung auch uns ergreifende Wirklichkeit werden. Wie alle großen Dichter zeichnet Vega seine Personen so umfassend, daß hundertfältige Ausdeutungen möglich sind und immer neue Feinheiten dem um sie ringenden Schauspieler sich eröffnen. Das Ensemble der Badischen Bühne hat sich für die repräsentative Aeußerlichkeit entschieden, zu welcher allerdings die üppig blühende Sprache des Dichters verführerischen Anreiz bot. Auf diese Weise ist eine zweifellos große Geschlossenheit und Einheitlichkeit der Aufführung gewährleistet worden, wenn naturgemäß bei den vielen jungen Kräften manche Unebenheiten nicht zu vermeiden waren. Die einzelnen Leistungen sind anläßlich der Rastatter Aufführung eingehend gewürdigt worden, so daß hier nicht darauf eingegangen zu werden braucht.

Am Schluß der Badener Aufführungen gab es anerkennenden Beifall.

Berthold Kern.

Heraus mit dem Altpapier!

Gegenwärtig wird in Baden und im Elsaß die Altpapier-Stoßaktion durchgeführt. Jeden Tag können die Sammler auch an unsere Türe klopfen! Haben Sie Ihr Altpapier schon bereit gelegt? Wenn nicht, dann wird es höchste Zeit dazu. Durch das Sammeln von Altpapier schonen wir den deutschen Wald! Denn wir stellen damit der Kriegsindustrie einen kostbaren Rohstoff zur Verfügung.

Sie wissen doch, was die Sammler alles in Empfang nehmen wollen? Alte Zeitungen und Zeitschriften, alte Bücher, alte Akten, Knäuelpapier, kurz — alles, was sich so mit der Zeit in Haushalt und Betrieb aufstapelt. Gewiß haben auch Sie etwas in einem Winkel liegen das niemand mehr benötigt und infolgedessen niemand mehr nutzt.

Das Land um Rastatt

M. **Ottersdorf.** (Gefallen.) Der Pioniergefreite Willi Seitz ist in den Kämpfen im Kaukasus im Alter von 33 Jahren gefallen. An dem Verlust der Angehörigen nimmt die Gemeinde herzlichen Anteil.

(Besprechung.) Am Samstag, dem 17. Oktober, um 21 Uhr, findet im HJ.-Heim für alle Politischen Amtsleiter eine wichtige Besprechung statt, wozu jeder Amtsleiter freundlich eingeladen wird.

F **Plittersdorf.** (Altpapiersammlung) Die Sammlung ergab hier ein schönes Ergebnis. Die HJ. und das JV. arbeiteten recht fleißig. Die vorausgegangene Propaganda hat sich hier wieder reichlich gelohnt.

S. **Kuppenheim.** (Jahrmarkt.) Wie tief verwurzelt so ein selbstentstandenes Volksfest in der Seele der Bevölkerung ist, bewies der Kuppener Jahrmarkt. Kein Wort der Werbung, keine Vorbereitung und doch kam eine große Schar Unentwegter. War es nicht viel, so war doch etwas los, drei Karussells drehten vollbesetzt Runde um Runde und dürften mit dem „Grumbiere-ufles-Geld" der Kinder gute Geschäfte gemacht haben. Der berühmte Kuppener Jahrmarkt hat seine unverwüstliche Daseinskraft aufs neue bewiesen.

K. **Niederbühl.** (Guter Erfolg des Opfersonntags.) Der Opfersonntag war auch in der hiesigen Ortsgruppe ein voller Erfolg. Dank der Opferfreudigkeit unserer Bevölkerung konnte das Resultat um ein Gewaltiges erhöht werden. Allen Spendern und Sammlern sei von dieser Stelle aus für ihre Einsatzfreudigkeit bestens gedankt.

(Altpapiersammlung.) Mit dem Montag begann die Altpapierstoßsammlung. Wir erinnern noch einmal an die durch die Blockleiter zugestellten roten Merkblätter. Hierauf ist alles verzeichnet, was gesammelt wird. Die Sammelstelle befindet sich im Rathaushof. Die HJ. ist angewiesen, alles anfallige Altpapier in den Haushaltungen abzuholen, so daß hierbei die Hausfrauen nur die Papierspenden bereithalten brauchen. Gesammelt wird bis einschließlich Samstag.

M. **Haueneberstein.** (Film.) Am Samstag, 17. Oktober, abends 20 Uhr, zeigt die NS.-Gaufilmstelle im Traubensaal den Tonfilm: „Das sündige Dorf" mit Beifilm und der neuesten Wochenschau. Karten werden nur noch an der Abendkasse abgegeben.

M. **Rauental.** (Hohes Alter.) Am Donnerstag, 15. Oktober, beging in geistiger und körperlicher Frische Wilhelm Schäfer, Schreiner, seinen 83. Geburtstag. Das Geburtstagskind geht jeden Tag seiner gewohnten Arbeit nach und nimmt regen Anteil am heutigen Weltgeschehen.

(Dorfälteste gestorben.) Dieser Tage verstarb unsere Dorfälteste, Fräulein Anna Hintermann, im Alter von 87 Jahren.

Aus dem Murgtal berichtet

M. **Gaggenau.** (Apollo-Lichtspiele.) Friedrich Mitterer ist der geniale Burgschauspieler und Sedlmayer ist der Souffleur dieser weltberühmten Bühne und darüber hinaus das treue Faktotum des großen Einsamen. Diese beiden Diener der Kunst sind auf das Engste miteinander verbunden durch ihre gemeinsame Liebe zum Theater. Ihre Meinungen gehen zum ersten Male auseinander, als in ihr arbeitsreiches Leben die zarte Lichtgestalt eines jungen Mädchens tritt, in die sich der alternde Burgschauspieler verliebt und von der er sich geliebt glaubt. Werner Krauß, Hortensee Raky, Willi Eichberger, Olga Tschechowa und Hans Moser spielen die Hauptrollen in dem ab Freitag, den 16. Oktober, in den Apollo-Lichtspielen in Gaggenau zur Aufführung kommenden Willy Forst-Film „Burgtheater".

Moser.

E. **Gernsbach.** (Theateraufführung) Wie in Rastatt, so auch in Gernsbach, fand das Trauerspiel „Richter . . . nicht Rächer!" des spanischen Dramatikers Lope de Vega, gebührende Beachtung. Das Gastspiel der Badischen Bühne, die unter Generalintendant Dr. Thur Himmighoffen vom Bad. Staatstheater Karlsruhe das Bühnenstück „Richter . . . nicht Rächer" zur vollsten Wirkung brachte, hatte auch hier großen Erfolg, nicht allein durch die ausgezeichnete Charakterisierung der einzelnen Personen, vor allem auch durch die Formschönheit der Sprache. Der zum Schluß einsetzende herzliche Beifall war Anerkennung für alle Künstler und der Beweis für den nachhaltigen Eindruck dieser mit schönen Bühnenbildern ausgestatteten Aufführung, die uns die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Abt. Kulturring, in der sehr gut besuchten Stadthalle am Dienstag vermittelte.

(Film.) „Alkazar", dieses Filmwerk unter Regie von Augusto Genina vom Heldenkampf Spaniens gegen den Bolschewismus, zeigen die Stadthalle-Lichtspiele ab Freitag.

(Altpapiersammlung.) Am Samstag, 17. Oktober, gelangt die „Altpapier-Stoßaktion 1942" zur Durchführung. Gesammelt werden durch die Beauftragten der Partei bzw. durch die HJ. Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren, Hefte, Packpapier, Pappe usw. in sauberem Zustande. Die Bevölkerung wird gebeten, das Altpapier zur Abholung bereitzuhalten.

E. **Weisenbach.** (Filmvorführung.) Am Freitabend zeigt die NS.-Gaufilmstelle im Vereinshaus, um 20 Uhr, den Tonfilm „Das sündige Dorf" mit Hansi Knoteck, Erna Fentsch, Joe Stöckel, Josef Eichheim u. a. Außerdem läuft die neueste Deutsche Wochenschau. Karten sind an der Abendkasse zu nehmen.

Forbach. (Hohes Alter.) Frau Theresia Stephan in Erbersbronn feierte am 15. Oktober ihren 95. Geburtstag.

Umschau am Oberrhein

Am 3. Dezember allgemeine Viehzählung!

Karlsruhe. Das Landesernährungsamt teilt mit:

Im Rahmen der am 3. Dezember 1942 stattfindenden allgemeinen Viehzählung wird in diesem Jahre das Geflügel und hierbei die Hühnerställe ganz besonders genau gezählt, da die zu ermittelnden Zahlen der Prämienberechnung bei der Eierablieferung zu Grunde gelegt werden müssen. Aus diesem Grunde werden auch stichprobenweise Nachkontrollen nach erfolgter Zählung besonders bei den Hühnern vorgenommen. Gezählt werden:

a) Legehühner (Legehennen) 1 Jahr alt und älter (gleichgültig, ob sie am Zähltage legten oder nicht);

b) Junghennen, unter 1 Jahr alt; 1942 ausgeschlüpft (gleichgültig, ob sie am Zähltage legten oder nicht);

c) Enten (Entriche, Enten und Enteküken);

d) Gänse (Gänseriche, Gänse und Gänseküken);

e) Trut- und Perlhühner.

Da es bei der Prämiengewährung ganz besonders um die Leistung geht, ist es zu empfehlen, daß der Ausmerzung alter Hühner oder schlechter Leger besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Karlsruhe. (Zuchthaus für Rückfalldieb.) Die Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verurteilte den 67 Jahre alten Valentin Krieg aus Obertsrot wegen schweren Betrugs und Diebstahls im Rückfall zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr sieben Monaten. Nachdem kaum drei Tage nach der Verbüßung seiner letzten Gefängnisstrafe vergangen waren, verschwand K. in einer Gaststätte in Baden-Baden, ohne die Rechnung zu bezahlen. Er übernachtete im Freien und stahl morgens aus einem Hühnerstall einige Küken.

Heidelberg. (Fremdenverkehrs-Institut an der Universität.) Das an der Universität Heidelberg errichtete Institut für Betriebswirtschaft des Fremdenverkehrs wird voraussichtlich im Dezember d. J. feierlich eröffnet werden, nachdem die Arbeit bereits seit einiger Zeit in kriegsbedingt beschränktem Rahmen aufgenommen wurde. Dem Institut obliegt die Aufgabe, die Betriebswirtschaft dieses wichtigen Berufszweiges zu erforschen und insbesondere Untersuchungen der Kostenstruktur und der Entwicklung der Kostenrechnung im Hotelbetrieb zu betreiben.

Pforzheim. (Tödlicher Unglücksfall mit dem Motorrad.) In der Nacht zum 15. Oktober fuhr auf der Würmtalstraße der verheiratete 40 Jahre alte Maler Hugo Gall aus Tiefenbronn mit seinem Motorrad in ein Stammholzfuhrwerk hinein. Er erlitt dabei einen Schädelbruch und war sofort tot. Die Schuldfrage ist noch zu klären.

Wössingen. (89. Geburtstag.) Die älteste Einwohnerin, Frau Karl Weinbrecht Witwe feierte am 12. ds. Mts. ihren 89. Geburtstag.

Bühl. (Große Sängertagung.) Am Sonntag, den 18. Oktober, findet in Bühl eine große Sängertagung des Sängerkreises Ortenau-Oos statt. Alle Vereine der Gruppen Oostal, Bühlertal, Achertäl, Renchtal und Hanauerland werden mit Abordnungen von mindestens 2 Mann vertreten sein.

Am schwarzen Brett

Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft. Samstag, den 17. Oktober. Wir treffen uns 19.40 Uhr in Uniform im Kurhaus zur Großkundgebung. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk. Ortsgruppe Rastatt-Friedrichsfeste. Heute 20 Uhr in der „Wacht am Rhein" Gemeinschaftsabend. Frau B. von der Abt. Volks- und Hauswirtschaft zeigt praktisch das Anfeuchten von Füßlingen. Bitte Material mitbringen. Gäste sind herzlich willkommen.

Technische Nothilfe. Ortsgruppe Baden-Baden hat heute Freitag, 16. Oktober, um 20 Uhr Schulung für F 1 im Gymnasium.

NSDAP., Ortsgruppe Gernsbach. Oeffentliche Versammlung heute Freitag, 16. Oktober, 20.30 Uhr, im „Löwen"-Saal. Redner: Pg. Steinbringer, Salzburg. Thema: „Für Freiheit, Recht und Brot!" Alle Volksgenossen sind zum Besuch eingeladen. Von den Angehörigen der Partei, ihrer Gliederungen und Verbände wird restlose Beteiligung erwartet.

NSKOV., Kameradschaft Gernsbach. Arbeitstagung sämtlicher Abteilungsleiter und Hinterbliebenen-Betreuerinnen am Sonntag, 18. Oktober, um 14.30 Uhr, im Gasthaus zum grünen Baum in Weisenbach. Erscheinen ist dringend und Pflicht.

Technische Nothilfe. Ortsgruppe Gaggenau. Sonntag, 18. Oktober, 9 Uhr, Unterricht im Elektrizitätswerk Rotenfels für Hochspann 1 und 2 und EW.-Trupp. Antreten am E.W. Rotenfels.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk. Gaggenau-Amalienberg. Wir beteiligen uns alle am deutigen Freitag um 20 Uhr an der Großkundgebung in der Rahnhalle.

Rosen blühen auch im Herbst

Von Kurt Heynicke

Alle Rechte durch Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart Berlin

(26. Fortsetzung)

„Sie ist eine Besondere, weißt du! Man wird nicht klug aus ihr! Wie eine Nuß in einer Eisenschale! Man weiß den süßen Kern, aber die Schale läßt sich nicht brechen!"

Engelbert antwortet nicht. Wendelin schwärmt: es sei ein undankbares Vorhaben, eine Frau trösten zu wollen, die so gut mit sich selbst fertig werde. Er könne begreifen, daß noch eine Zeit hingehen müsse, um Vergangenes zu überwinden. Aber gebe es einen besseren Trost als einen lebendigen Menschen? „Allein sie will mich nicht!"

Da strahlt Vater Münz auf wie ein Wolkenrand, hinter dem die Sonne hervorkommt: „Sie will dich nicht! Das ist etwas anderes! Das hättest du mir gleich sagen können! Dann wäre mir viel Unbehagen erspart geblieben!"

Doch Wendelin lächelt: „Ach Vater, das ändert gar nichts! Denn ich will sie!"

Und Engelberts Sonne ist wieder weg.

Das Himmelsfest ohne den Himmelsberger! Nicht, daß diese Gefahr dem Wirt Anton den Schlummer stiehlt — er hat einen gesunden Schnarcherschlaf —, aber Frau Emmerenz, welche alljährlich ihre Girlanden und Blumengewinde sorgt und das Laubthrönchen für des Festes hölzernes Geistlein flicht, hackt mit klagendem Wort auf Antons vermeintlichem Gleichmut herum.

Engelbert Münz hat Hors Haus noch einmal durchsucht, aber weder das Holz noch irgendein Zeichen, das auf seinen Verbleib deuten könnte, findet sich. Darnach schließt Münz die Sache für seinen Verstand ab, und er will nichts mehr damit zu tun haben.

Als darum Anton, damit sein Weib Ruhe gebe, die Klage um das vermißte Stück noch einmal vorbringt, wird Engelbert zum schlechten Ende grob: man möge ihn um der tausend Teufel willen in Ruhe lassen! Vielleicht habe Hor noch zu Lebzeiten, launisch und närrisch wie er war, das Holz auf die Seite gebracht! Was ihn selbst betreffe, so werde er kaum auf dem Himmelfest zu finden sein, denn er müsse eilig nach Rastatt, um das verlebte Abenteuer seines Sohnes Erich unter die väterliche Aufsicht zu nehmen.

Ah, denkt Schlüsselberger, deine ungute Laune ist ein rechtschaffener Sippenärger! Wenn man aber rechts in den Wald schießt, trifft man den Hirsch nicht, der linker Hand aus der Lichtung äugt, und wenn du mich des Holzes wegen anschreist, wird dein Aeltester auch nicht nach deinem Geigenstrich tanzen. Dies in einem hämischen Ton zu sagen, würde Anton Vergnügen bereiten, aber seiner Selbsterziehung folgend, bleibt er freundlich und wünscht Engelbert eine gute Reise nach Rastatt.

Dann begibt er sich sorgentriefend zu Hors anderem Freund. Der Lehrer Bühler weiß bereits um des Festes Not. „Ein mystisches Ereignis fürwahr, daß mit Valentin auch das hölzerne Schutzgeistlein dahin ist!" Frau Emmerenz meint er, mache sich mit Recht Gedanken, denn das Himmelfest ohne den Himmelsberger sei wie ein Gewehr ohne Kugel, eine Geige ohne Saiten, ein Haus ohne Dach.

„Es wird ein trauriges Fest, Bühler", klagt Anton, „denke dir das Laubthrönchen leer!"

„Dann fehlt etwas!"

„Das ist meine und vor allem meiner Frau Rede", nickt Anton.

Man müsse den Gegenstand, belehrt Bühler, sozusagen von der Seelenkunde her betrachten! Das geschnitzte Holz sei ein künstliches, dem beweglichen Himmelsbacher Empfinden aufgepfropftes Symbol, aber es sei, wie geschickte Pfropfungen meist, gut angewachsen. Doch glaube er, daß die Himmelsbacher mehr am Fest als an der Ausstattung hängen, und wenn Schlüsselberger erst die gehörige Anzahl Viertel und Halbe ausgeschenkt habe, krähe der Leute Hahn nicht mehr nach dem Himmelsberger Schnitzwerk. Man müsse nur fürs erste etwas tun, um das Fehlen vergessen zu machen.

Er nimmt die Brille ab und sinnt mit geschlossenen Augen vor sich hin. Es ist eine lange, für Schlüsselberger quälende Pause. „Du bist doch sonst so schlau", sagt der Wirt anzüglich.

„Das bin ich auch", erwidert Bühler und wirft die Brille mit einem Schwung seiner schönen Hand wieder auf die Nase, „aber ich bin kein Zauberkünstler. Und auch die Zauberkünstler zaubern nicht aus dem Nichts. Denn das Nichts, mein lieber Schlüsselberger, ist ein Schwindel. Und selbst wenn man ein absolutes Nichts annehmen wollte, so wäre das Nichts doch etwas, nämlich nichts! Verstehst du?"

„Nein!"

„Hör zu! Ich habe eine Idee! Wir werden den Himmelsberger eine Vertretung geben!"

„Eine Vertretung?"

„Ja! Ich werde den Himmelsberger malen. Aus dem Gedächtnis. Mit Wasserfarben! Ein Aquarell! Das Bild stellen wir auf das Laubthrönchen. Deine Frau muß es nur zu einer Art Laube herausputzen, das Thrönchen! Was machst du für ein Gesicht?"

Irgend etwas, er vermag's nicht zu nennen, gefällt dem Wirt an Bühlers Plan nicht. „Ein Bild mit Wasserfarben?" fragt er griesgrämig.

„Ah, Weinwirt, dich stört das Wort Wasser?"

Das weniger, meint Schlüsselberger, allein ein Abbild sei keine Wirklichkeit und ein Papier kein Holz.

„Schließlich ist der Himmelsberger auch nur ein Abbild unserer Erntehoffnungen, das heißt vorerst unserer Einbildungen", behauptet Bühler und fragt kühl, ob Anton etwas Besseres wisse?

„Das nicht!" gesteht Schlüsselberger demütig, aber er kann doch seinen Widerstand nicht ganz umlegen, schüchtern fragt er: „Kannst du so schnell malen?"

„Das laß meine Sorge sein!" versetzte Bühler grob. Er ärgert sich immer, wenn man ihm etwas nicht zutraut. Denn er traut sich alles zu.

Zwar um einiges getröstet, doch nicht ganz zufrieden, kehrt Schlüsselberger in die „Liebe Hand" zurück. Auf dem Teller des Mißmuts reicht er seiner Frau Bühlers Bescheid. Wider Erwarten verhält sich Antons Gattin nicht ablehnend. „Wenigstens etwas", sagt sie.

Wieviel Himmelsbacher musikalisch sind, ist noch nicht festgestellt, um so weniger als jemand diese Tugend besitzen kann, ohne ein Musikinstrument gesehen oder eine Note gesungen zu haben. Wenn wir aber von der ausgeübten Musik reden, so ist Schuster Raufer nach der Meinung aller Himmelsbacher Meister im Trompetenblasen, denn er ist, als einziger Trompeter Himmelsbachs, ohne Vergleich.

So schön und so laut er auch Trompete bläst, zum Himmelfest genügt sie nicht allein, weder für des Festes Auftakt noch für den Tanz. Das Himmelfest beginnt am Samstag und dauert die ganze Nacht hindurch. Am Sonntagvormittag ist Nachfeier, die für Kräftige und Ausdauernde mit der Hauptfeier zusammenhängt wie der Schweif mit dem Hund. Die Nachfeier ist ohne Musik. Denn die Musikanten, welche aus Breisach, Burkheim und Endingen gekommen sind, um Raufers Trompete zu begleiten oder durch sanftere Töne abzulösen, sind um die Nachfeierstunden nicht mehr imstande, zu streichen, zu blasen und die Tasten zu schlagen.

Zu Beginn des Festes gehen sie vor der „Lieben Hand" ein Ständchen. Dann ziehen sie ans andere Ende von Himmelsbach, wo grämig im „Rebstock" der Wirt Gugle hockt und die tapferen Tönehervorbringer noch nie zu einem Viertel eingeladen hat, aus Trotz, weil das Hauptfest beim Schlüsselberger durchgeschwemmt wird. Gleichwohl erhält auch der „Rebstock" jedes Jahr sein Ständchen. War's anfangs eine Ehre, so ist es durch des Wirtes Schuld nun ein Spott.

Hauptfest hin, Hauptfest her: keine Seele hindert den Wirt des „Rebstocks", Musikanten zu bestellen und mit gleichem Tanz aufzutrumpfen wie sein Gegenfüßler Anton, aber Gugle hat (dies sagt er selbst von sich) Charakter. Andere nennen es Eigensinn, aber der wurde am Himmelfesttage des vergangenen Jahres gebrochen.

Denn die tanzerhitzten jungen Paare liebten es, zur Abkühlung lustwandelnd an die Luft zu gehen, und da der Weg von der „Lieben Hand" zum „Rebstock" für die jungen Mädchen just recht war, um sich für eines Spaßes Länge von den Burschen verfolgen zu lassen, drehten sie im „Rebstock" das Empfangsgerät des Rundfunks an und lockten die Verfolger zum Tanz. Die schwenkten sogleich ein und in die Arme der Mädchen, so daß der „Rebstock" in dieser Nacht fast genau so aufblühte wie das feindliche Brudergasthaus auf der anderen Ortsseite.

Als schließlich nach der von junger Laune, Musik und Tanz bemessenen Zeit die Rückkehr in die „Liebe Hand" als anmutiger neuer Platzwechsel erwogen wurde, schwirrten neue Gruppen heran und der „Rebstock" erhielt so von des Festes Heiterkeit den ganzen Abend hindurch das Seine.

Gugle versucht, dieses Ereignis als Beweis dafür herumzureden, daß es ohne den „Rebstock" eben kein rechtes Vergnügen gebe, aber darauf hört man nicht sehr. Gleichwohl ist er seit dem vergangenen Jahr dem Himmelfest milder gesonnen, nicht ohne in solche Nachsicht seine allgemeinen und, wie er behauptet, begründeten Vorbehalte mauerfest einzubauen.

(Fortsetzung folgt)

Das Gemüse aus dem Meer

Algensalat und Tang-Konserven in der japanischen Küche

Daß die Geschmäcker verschieden sind, wissen wir alle. Ebenso bekannt ist, daß man in anderen Ländern auch anderen Leckerbissen zuspricht. Wenn wir also zum Beispiel mit einigem Schaudern von der Vogelnestersuppe der Chinesen hören, so sollen wir darüber nicht hohnlächeln, sondern daran denken, daß gewisse „Spezialitäten" unserer eigenen Landstriche (etwa die berühmten Schnepfengekröse mit Inhalt) auch nicht appetitlicher sind, als die aus der „Spucke" geborenen Nester der gefiederten Segler an Ostasiens Küsten! Und viele unserer Landser, die es sich nie hätten träumen lassen, sind in den Küstengebieten zu eifrigen Liebhabern von Muscheln und Tintenfischen geworden oder haben eingesehen, daß ein französisches Schneckenragout auch sehr fein schmecken kann!

Im Meer gibt es nun nicht nur seltsame Tiere, sondern auch sonderbare Pflanzen, die Algen und Tange. Die Wissenschaft weiß von ihnen zu berichten, daß sie von allen Pflanzen am tiefsten unter die Wasseroberfläche steigen können, weil sie vermöge ihrer roten und braunen Farbe auch noch die wenigen, in größere Tiefen gelangenden grünen Sonnenstrahlen ausnützen können. Sie werden oft ziemlich groß, so gibt es unter den Braunalgen die größte Pflanze schlechthin, die bis zu 200 Meter lang werdende Alge Magnocystis.

Verschiedene Arten dieser Rot- und Braunalgen sind nun in einzelnen Gegenden recht wesentliche Nahrungsmittel. Insbesondere gilt das für Ostasien, wo, wie in Japan, die Bodenknappheit dazu zwingt, das „Gemüse" aus dem Meer zu holen! Es gibt da einige Arten, die überall an den Küsten vorkommen und entweder mit den Wellen, oder aber auch mit verschiedenen Hilfsmitteln an Land gebracht werden. In den verschiedenartigsten Zubereitungen kommen sie dann auf die Tafel der Japaner. Solche Algengemüse sind absolut nicht nur Speisen der armen und ärmsten Bevölkerung, sie werden auch im Palast des Mikado serviert! Die richtige Zubereitung der verschiedenen Algenarten ist eine Wissenschaft für sich und es gibt dort mindestens ebenso viele Rezepte für die Tange, die man aus dem Meer holt, wie bei uns vielleicht für Kartoffelspeisen.

Die wenigsten Algen und Tange kommen aber direkt vom „Fang" in die Einkaufstasche oder auf den Tisch, sie werden vorher auf raffinierte Art und Weise behandelt und präpariert. Sie enthalten sehr viel Pektinstoffe, verschleimbare Substanzen, daneben aber auch Stärke in großer Menge, sind also jedenfalls reich an Nährstoffen. Wenn sie gekocht werden, quellen sie rasch und stark auf und sind sehr bald genießfertig. Sicherlich auch kein Nachteil für die japanische Hausfrau!

Man züchtet die Algen auch in eigenen Becken, die man an geeigneten Stellen der Küste anlegt. Von hier aus, wo das „Meeresgemüse" meist sehr schnell wächst, werden sie dann in eigene, große Fabrikanlagen geliefert. So gehen dann die Algen und Tange in haltbarem Zustand und gebrauchsfertig an die Konsumenten weiter. Im Rahmen dieser Zubereitung werden sie zunächst in Süßwasser gewaschen und dann meist leuchtend grün gefärbt. Das entspricht den Wünschen der Käufer und die werden natürlich respektiert. Auf den Geschmack und den Nährwert der Pflanzen hat dieses Färben keinerlei Einfluß.

Die gefärbten Algen werden dann verschieden verpackt und überallhin versandt. Sie sind sehr haltbar und stellen einen wichtigen Ausfuhrartikel dar, der sowohl in die anderen asiatischen Länder, aber auch nach Amerika geht.

Heinz Scheibenpflug.

Kleiner Kulturspiegel

Der Peter-Parler-Preis wurde in diesem Jahre für figurale Darstellung dem im Osten gefallenen Maler Adolf Haering und für die Landschaftsdarstellung dem sudetendeutschen Maler Karl Decker zuerkannt.

Preis des Duce für Professor Arthur Kampf. Anläßlich der Sitzung des internationalen Preisgerichts der 23. Kunst-Biennale in Venedig wurde der Preis des Duce für Malerei einstimmig Prof. Arthur Kampf verliehen. Mit diesem Preis findet das Lebenswerk Arthur Kampfs, das in einer Uebersicht in dem deutschen Ausstellungspavillon durch den Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Adolf Ziegler, als Kommissar der deutschen Kunstausstellung, zusammengestellt wurde, eine ehrende Würdigung. Die ausgestellten Werke haben sich des größten Interesses sämtlicher Besucher der 23. Biennale erfreut.

Kommt gar nicht in Frage

Von A. Flemming.

Das stattliche Dorf K..... hatte einen nicht minder stattlichen Bürgermeister, der gar nicht einmal dumm, wenn auch in seiner Weltkenntnis reichlich beschränkt war. Vom berühmten Deutschen Museum in München hatte er beispielsweise noch nie etwas gehört. Aber das Deutsche Museum hatte ein Auge auf K..... geworfen. Dort gab es nämlich eine uralte, höchst originelle Gemeinde-Feuerspritze, die man gerne für die historisch-technische Abteilung erworben hätte.

Eines Tages setzte sich ein Assistent der Museumsdirektion auf die Bahn und fuhr nach K..... Es war regnerisches Wetter, der Besucher durfte damit rechnen, den Dorfgewaltigen daheim zu treffen, und so war es auch. Die Begrüßung war nicht sehr vertrauenerweckend, dem Bürgermeister schien eine Laus über die Leber gekrochen zu sein.

„Entschuldigen Sie die Störung, Herr Bürgermeister!" leitete der Besucher mit verdoppelter Höflichkeit die Verhandlungen ein. „Ich komme nämlich vom Deutschen Museum..."

„Kommt gar nicht in Frage!" schnitt ihm der andere das Wort ab. Der Assistent erschrak. Sollte von den Absichten der Museumsleitung etwas durchgesickert und der Gemeinde K..... geraten worden sein, das wertvolle alte Stück nicht herzugeben?

„Es ist Ihnen gewiß nicht bekannt, Herr Bürgermeister", begann der Besucher aufs neue, „daß wir in unserem Museum...."

„Ich habe Ihnen doch deutlich genug gesagt: Kommt nicht in Frage!" donnerte der Unerbittliche.

„Aber erlauben Sie mal", schlug der Assistent nun einen gekränkten Ton an, er kam aber nicht weiter.

„Bleiben Sie mir mit Ihrem Deutschen Museum vom Hals! Vor vier Wochen war erst eine Luftschaukel im Ort, vor zwei Wochen eine Frei-Arena, gestern hat sich eine Ringkämpferbude angemeldet, und nun will uns auch noch Ihr Deutsches Museum heimsuchen. Kommt gar nicht in Frage!"

Der Assistent schmunzelte, brauchte er doch die Hoffnung auf die Feuerspritze noch nicht aufzugeben.

Kulturarbeit der Oberrheinischen HJ.

Rück- und Ausblick auf das Programm des Veranstaltungsrings der Hitler-Jugend

⊙ Der Veranstaltungsring der Hitler-Jugend im Gebiet Baden hat seit 1938 eine ständig wachsende Besucherzahl. Viele Künstler und Künstlerinnen haben sich zur Verfügung gestellt, um den im Entwicklungsalter stehenden Jungen und Mädel eine sinnvolle und erlebnisreiche Freizeitgestaltung zu vermitteln.

Die Spielzeit 1941/42, in der zum erstenmal die Jugend des Elsaß an dieser Einrichtung teil hatte, weist eine Besucherzahl von 62 000 jugendlichen Zuschauern innerhalb dieser Veranstaltungsringe auf. Im Gebiet Baden/Elsaß fanden 65 Theateraufführungen, 14 Konzerte, ein Puppenspiel und 44 Dichterlesungen ein dankbares Publikum. Werke wie „Fidelio", „Minna von Barnhelm", „Trompeter von Säkkingen", gingen in erstklassiger Besetzung über die Bühne und die Konzertprogramme brachten eine reichhaltige Folge klassischer und zeitgenössischer Musik. Zahlreiche Dichter, insbesondere die unserer oberrheinischen Heimat brachten unseren Jungen und Mädeln den Inhalt eines guten Buches oder das Ideengut ihrer Dichtungen in Lesungen näher.

Nunmehr wird der Veranstaltungsring 1942/43 eröffnet. Wenn wir für den diesjährigen Veranstaltungsplan das „Käthchen von Heilbronn", „Der Wildschütz", „Fliegender Holländer", „Zar und Zimmermann", „Iphigenie" als kleiner Auszug aus der Vorschau des Programms nennen, so ist daraus die Absicht ersichtlich, daß für die Jugend das Beste gerade gut genug ist. Um aber auch denjenigen Kameraden und Kameradinnen einen Zugang zur Kultur und Kunst zu schaffen, die auf dem Lande wohnen oder denen es an einer geeigneten Kulturstätte fehlt, werden im Rahmen der erweiterten Dorfkulturarbeit in diesem Jahre erstmalig HJ.-Spielscharen mit Laienspielen, Puppenspielen und Konzerten eingesetzt.

A.H.

Klingler spielt in Bern halblinks

Die endgültige deutsche Fußball-Ländermannschaft für das Spiel gegen die Schweiz

Reichstrainer Josef Herberger hat den Lehrgang der Nationalspieler für den Fußball-Länderkampf gegen die Schweiz in Bern abgeschlossen und gleichzeitig die Mannschaft bekanntgegeben, die am Sonntag im Wankdorf-Stadion antreten wird. Die endgültige Aufstellung lautet:

Jahn
Janes Miller
Kupfer Rohde Sing
Lehner Walter Willimowski Klingler Urban

Es hat also nur eine Umstellung auf dem linken Flügel gegeben. Der schußgewaltige kleine Badner Klingler stürmt halblinks, während Urban seinen Stammposten als Linksaußen beziehen wird. Insgesamt sind 15 Spieler auf die Reise gegangen, denn neben Flotho, Voigtmann und Krückeberg ist als Ersatzspieler noch Adamkiewicz (HSV.) hinzugekommen, der im Bedarfsfalle für den linken Verteidiger Miller einspringen wird.

Ungarns Handballelf zum Länderkampf gegen Deutschland am Sonntag in Budapest steht wie folgt: Solymosi; Bankoe, Szücs; Bankuti, Rakosi, Lieber; Cziraki, Erdödi, Matyassi, Tichy, Pasztoi.

Europa-Boxmeister Cerdan (Frankreich) hat bereits einen Herausforderer gefunden, und zwar ist es der Belgier Felix Wouters, der seine Ansprüche auf dem vorgeschriebenen Weg anmeldete. Im November wird es wahrscheinlich auf spanischem Boden auch zu einem Revanchekampf zwischen Ferrer und Cerdan kommen.

Der Sport am Wochenende

Die wichtigsten Veranstaltungen

Im Fußball

werden die Meisterschaftskämpfe des Sonntags natürlich vom Berner Länderkampf überstrahlt. Die deutsche Elf steht hier vor einer sehr schweren Aufgabe, denn die Schweizer Nationalelf zählt zu den spielstärksten der Welt. Der Kampfplan in Baden lautet: VfB. Mühlburg — SV. Waldhof; VfL. Neckarau — VfR. Mannheim; FV. 04 Rastatt — Phönix Karlsruhe; VfTuR. Feudenheim — FV. Daxlanden. Die Münchner Stadtelf fährt nach Kroatien und bestreitet ein Städtespiel gegen Agram.

Im Handball

steht ebenfalls ein Länderspiel im Vordergrund der Ereignisse, und zwar die 12. Begegnung zwischen Deutschland und Ungarn in Budapest. Beim letzten Gastspiel einer deutschen Nationalelf in der ungarischen Hauptstadt gab es einen überraschenden ungarischen Sieg. Gerade die Ungarn haben gewaltige Fortschritte im Handball gemacht und das werden sie sicher auch am Sonntag wieder beweisen.

Im Rugby

kommt es zu einem Städtetreffen zwischen Hannover und Mailand. Zwei Tage später spielen die Italiener in der Reichshauptstadt.

Im Radsport

gibt es internationale Steherrennen in Bochum und Berlin (Deutschlandhalle).

Siegt der VfR. weiter?

Das bedeutendste und interessanteste Spiel des kommenden Sonntages ist die Begegnung VfL. Neckarau — VfR. Mannheim, die wieder eine härtere Probe für die am laufenden Band siegenden Rasenspieler darstellt, insofern, als es auf Neckaraus gefürchtetem Gelände schon immer schwer war, zu Punkten zu kommen. Die derzeit überragende Form des VfR., vor allem auch als Mannschaftsganzes, läßt aber darauf schließen, daß er auch diese Hürde auf dem Weg zur Meisterschaft nehmen wird. Leicht wird der Sieg bei der bekannten Kampfkraft und Energie der Neckarauer nicht errungen werden, jeder andere Ausgang aber würde eine nicht geringe Ueberraschung bedeuten. Phönix muß nach Rastatt. Das galt bis zum vergangenen Sonntag als ein nicht zu schwerer Gang, nachdem die Rastatter bisher alle Spiele, wenn auch nur knapp, verloren hatten. Nun scheinen sie aber den Faden gefunden zu haben, wie der überraschende 3:1-Sieg über Mühlburg vermuten läßt. Phönix, dessen Mannschaft trotz des 1:0-Sieges in Daxlanden immer noch viele Lücken und Schwächen aufwies, wird es daher sehr schwer haben, in Rastatt zu einem Erfolg zu kommen, der nur bei einer erheblichen Leistungsverbesserung verwirklicht werden könnte.

Das gleiche gilt auch für den FV. Daxlanden, dem wir bei seinem Gastspiel in Feudenheim nicht allzu viel Chancen einräumen können, zumal die Feudenheimer bisher eine nicht erwartete, gute Figur in den Punktespielen abgaben und am vergangenen Sonntag auch in Pforzheim sehr angenehm überraschten. Ein Sieg Feudenheims liegt demnach mehr im Bereich der Wahrscheinlichkeit, wie umgekehrt. In Karlsruhe empfängt der VfB. Mühlburg den SV. Waldhof. Die junge Waldhofelf hat sich gegen Neckarau sehr gut geschlagen, während Mühlburgs gleichfalls stark verjüngte Mannschaft in Rastatt überraschend unterlag. Soll man daraus Schlüsse ziehen? Das wäre so und so falsch, und die den Rastattern in den Anfangsminuten geglückte Ueberrumpelung mit zwei Toren wird für Mühlburg auch keine nutzlose Lehre gewesen sein. Die Waldhofelf wird auf schweren Widerstand stoßen und das Ergebnis dürfte knapp werden. Sowohl für die eine wie die andere Partei. Da Mühlburg auf seinem Platz noch nicht spielen kann, findet das Treffen auf dem KFV.-Platze statt, und zwar schon um 2.30 Uhr. Anschließend stehen sich KFV. und Germania Durlach im Punktekampf gegenüber.

W. Ernst.

Familien-Anzeigen

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Hermann Kälber**, z. Z. Wehrm., **Maria Kälber** geb. Kästel. Karlsruhe, Boeckhstr. 15. Trauung: 17.10.42, 11.30 Uhr St. Stephan.

Unsagbar hart u. schwer traf uns die traur. Nachricht, daß m. innigstgel. Mann, uns. herzensgut. Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Onkel, Neffe und Enkel Feldwebel und Flugzeugführer
Hermann Stahl
in vorbildl. treuest. Pflichterfüllg. für Führer und Reich im Alt. v. 25 J. den Fliegertod in der Heimat gestorben ist.
Legelshurst, Sand, 15. 10. 42.
In tief. u. unfaßb. Schmerz: **Gisela Stahl** geb. Mahrenholz; **Jakob Stahl und Frau**; Gefr. **Michael Karch** im Osten und **Frau Lisel**, geb. Stahl; Obergefr. **Johann König** im Osten u. **Frau Marie**, geb. Stahl; Obergefr. **Otto Stahl**, z. Zt. im Felde; **August Mahrenholz und Frau; Ilselore und Edith Mahrenholz und Anverwandte.** (16775)
Beerdigung: Samstag, 15 Uhr, Legelshurst.

Am 15. Okt. verschied nach kurzer, schwer. Krankh. uns. lieb., gut. Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Karl Schweickert
Hausmeister i. R., wohlvorber. im Alter von 74 Jahren.
Karlsruhe, 15. Oktober 1942. Philippstraße 16.
Die trauernden Hinterblieb.: Uffz. **Karl Schweickert** im Osten u. **Familie**; Pol.-Hptw. **Heinrich Hauk** im Osten und **Fam.**; Gefr. **Hugo Schweickert** im Westen u. **Frau**; Gefr. **Eugen Schweickert** im Osten u. **Frau**; Gefr. **Karl Mayer** u. **Fam.**; Gefr. **Bruno Schweickert** im Osten und **Familie**.
Beerdig.: 17. Okt., um 13.30 Uhr Hauptfriedhof.

Allen Freunden u. Bekannten die traur. Nachricht, daß mein lb. Mann u. treuer Lebenskamerad, unser einziger Bruder, Schwager und Onkel
Friedrich Rothfritz
Elektro-Obermonteur nach kurzer, schwerer Krankheit im Alt. v. 44½ Jahr. v. uns gegang.
Karlsruhe, 15. Oktober 1942. Trauerhaus: Rankestr. 8.
In tiefer Trauer: **Friedel Rothfritz** geb. Blickensdörfer; **Geschwister und Verwandte.**
Beerdig.: Samstag, 12 Uhr v. der Friedhofkapelle.
Wir betrauern uns. langj. Mitarbeit. u. Betriebs-Obmann, der sich durch Fleiß u. Pflichtbewußtsein ein ehrend. Andenken erworben hat.
Betriebsführung und Gefolgschaft Gebrüder Betz.

Unerwartet rasch verschied unsere lb., gute, treusorg. Mutter, Großmutt. u. Schwiegerm.
Elise Schöpflin Wwe.
geb. Mast, drei Tage nach ihr. 71. Geburtstag.
Baden-Baden, 13. Okt. 1942.
In tiefer Trauer im Namen aller Angehörig.: **Frau Liesel Greiner Wwe.**, geb. Schöpflin, Lichtentaler Hof.
Beisetz. fand in all. Stille statt.

Mein lb. Mann, uns. lb. Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater
Georg Linzenmeier
ist am 11. Okt. 1942 nach kurzem Leiden im 87. Lebensjahre verschieden.
Karlsruhe, Schlieffenstraße 3.
Die trauernd Hinterbliebenen: **Margarete Linzenmeier** geb. Eisele, Professor **Dr. med. G. Linzenmeier u. Familie, Frau Grete Eyer**, geb. Linzenmeier, Direktor **Fritz Eyer u. Famil.**
Die Beerdig. hat auf Wunsch des Verstorbenen in der Stille stattgefunden.

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß heute nacht rasch u. unerwartet mein lieber, unvergeßl. Mann, der treusorg. Vater seiner Kinder
Theo Spegel
Konditormeister,
im Alter v. 49 J. gestorben ist.
Karlsruhe, Hirschstr. 100, 15.10.42
Die trauernden Hinterblieb.: **Balbina Spegel nebst Kindern.**
Von Beileidsbesuchen bitt. man abzusehen. Beerdig.: Samst., 17. 10., 14.30 Uhr Hauptfriedhof.
Mit den Angehörigen beklagen wir den Verlust eines lieben, treuen und aufrichtigen Arbeitskameraden, dem wir stets ein ehr. Andenk. bew. werden.
Betriebsführer u. Gefolgschaft d. Fa. Union Vereinigte Kaufstätten G.m.b.H., Karlsruhe.

Allzufrüh verschied nach lang. schwer. Leiden, wohlvorbereitet, mein lb. Mann, der treubesorgte Vater seiner noch minderjährigen Kinder
Heinrich Scheurer
im Alter von 37 Jahren.
Karlsruhe-Bulach, 15. 10. 42. Litzenhardtstraße 71.
In schwerem Leid: **Frau Berta Scheurer nebst Kinder Karlheinz und Waldemar**, sowie **alle Angehörigen.**
Beerdigung 16. 10., 16 Uhr vom Trauerhaus aus.
Mit dem Dahingeschiedenen verlieren wir einen brav. u. fleiß. Menschen, der sich bei Vorgesetzten und Arbeitskameraden groß. Beliebtheit erfreute. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Betriebsführung u. Gefolgsch. d. Nähmaschinenfabrik Karlsruhe Aktiengesellschaft vorm. Haid & Neu.

Meine lb. Frau, uns. lb. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante
Christine Dörflinger
Blumenwirtin, ist im Alter von 66 J. am 14. Okt. gestorben.
Blankenloch, 15. Oktober 1942. Adolf-Hitler-Straße 27.
Die trauernden Hinterblieb.: **Wilhelm Dörflinger, Albert Dörflinger u. Frau Luise** geb. Zeh. Kinder: **Ingeborg und Renate Dörflinger.**
Beerdigung Freitag, 16. Okt. 42, 17 Uhr v. Trauerhaus aus.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß wir gestern unser liebes Kind
Doris
9 Mon. alt, gestorben am 13. 10. 42, in aller Stille zu Grabe getragen haben.
Bruchsal, Schloßstr. 2, 15.10.42.
In stiller Trauer: **Friedrich Berghöfer u. Frau Anna** geb. Pfab und **Kinder.**

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine lb. Mutter, uns. gute Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau
Luise Elisabeth Ansmann
geb. Scheeder am Abend des 14. 10. 42 im Alter v. 66 Jahr. von ihrem schwer. Leiden erlöst wurde. Ihr Leben war Arbeit, Bescheidenheit, beseelt von edlem Opferwillen.
Karlsruhe-Durlach, 15. 10. 42.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Kurt Ansmann.
Beerdigung: Samstag, 17. Okt. 1942, 15.30 Uhr.

Gott dem Allmächtigen hat es gefall., uns., lb., treubes. Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante
Sofie Braunstein Wwe.
geb. Hörner nach lang., schweren Leiden im Alter v. 68 J. wohlvorb. in die Ewigk. abzur.
Bruchsal, 14. Okt. 1942.
In tief. Trauer: **Hugo Braunstein**, z. Zt. Wehrm.; **Wilhelm Braunstein**, z. Zt. im Osten u. **Frau Else**, geb. Lichtner.
Beerdigung: 16. Okt., 15.30 Uhr von der Friedhofkapelle.

Am 13. 10. verstarb nach kurz., schwerer Krankheit m. liebe Frau, die gt. Mutter ihrer drei Kinder, uns. unverg. Tochter
Luise Herberger
geb. Boos im Alt. v. 41 Jahr.
Rheinsheim, 15. Oktober 1942.
Für die trauernden Hinterbliebenen: **Alfons Herberger**, Reg.-Sekretär, und **Kinder**, **Ernst Boos**, Eisenbahnbeamt. a. D., u. **Frau Rosa** geb. Hechler.
Die Beerdigung fand am 15. 10. in Rheinsheim statt.

Unsere lb. gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau **Marie Müller**
geb. Ibach ist heute im Alter v. 68 J. wohl vorbereitet in die Ewigkeit eingegangen.
Baden-Baden, 14. Okt. 1942. Balzenbergstraße 51.
Die trauernden Hinterblieb.: **Eduard Müller**, z. Zt. i. Felde u. **Frau Johanna**; **Konrad Müller u. Fr. Fini; Hermann Müller**, z. Zt. i. Felde; **Gunar Müller, Enkelkinder u. alle Anverwandten.**
Beerdigung: Freitagnachmitt. ½5 Uhr auf dem Friedhof Baden-Lichtental.
Der Trauergottesdienst wird am Grabe bekannt gegeben.

Unsere liebe Mutter Frau
Susanna Misenta
geb. Gerich hat heute nacht ihre Augen für immer geschlossen. Ihr Leben war Arbeit und Sorge für die Ihren.
Offenburg, 14. Oktober 1942. Hildastraße 103.
Susanna Misenta, Düsseldorf; **Paula Löffler**, geb. Misenta u. **Fam.**, Schwetzingen; **Lina Eck**, geb. Misenta u. **Familie**, Schönberg/Lahr; **Anni Latsch Wwe.**, geb. Misenta, Schliengen; **Gustav Misenta u. Fam.**, Oppau-Ludwigshafen; **Karl Misenta u. Fam.**, Offenburg; **Stephan Misenta**, Buffalo; **Ludwig Misenta**, Buffalo; **Gertrud Anthony und Gatte**, Buffalo.
Beerdig.: Samstag, 14.30 Uhr.

Meine lb., herzensgute Mutter
Johanna Kern Wwe.
geb. Guggulz ist heute früh im Alter von 81½ Jahren sanft entschlafen. (16802)
Sinsheim (Elsenz), 15. Okt. 1942.
In tiefer Trauer:
Karl Kern, Obering.
Beerdig.: 17. Okt. 1942, 15 Uhr v. d. Friedhofk. Sinsheim aus.
V. Beileidsbes. bitte ich abzus.

Amtliche Bekanntmachungen

Karlsruhe. Aepfelverteilung. Im Ernährungsamtsbezirk des Stadtkr. Khe. erhalten v. 19.—31. Okt. 1942: a) Kinder u. Jugendliche bis zum voll. 18. Lebensj. und b) Kranke und werd. Mütter 1 kg Aepfel. Die Best. der Aepfel für die Kinder u. Jugendl. erf. auf die vom Städt. Ernährungsamt Khe. ausgegeb. Nährmittelk. für die 42. Zuteilungsperiode der Kinder bis zu 3 J. u. der Kinder u. Jugendl. v. 3—18 J. Der Abschn. N 36 mit dem Vermerk „Khe.-Stadt" ist beim Einzelh. bzw. ambul. Handel als Bestellsch. abzugeben. Die Ausgabe der Aepfel erf. auf den Abschn. N 35 „Khe.-Stadt". Die Kranken u. werd. Mütter haben beim Städt. Ernährungsamt — Hans-Thoma-Str. 2 — Abt. Krankenzusatz — unter Vorl. des Pers.-Ausw. für den Bezug der Lebensmittelk. eine Bezugsberechtigung für Aepfel zu beantragen. Der Bestellabschnitt des Bezugsausw. ist sof. beim Einzel- bzw. ambul. Handel abzugeben. Die Ausgabe der Aepfel d. den Einzelh. usw. erf. auf den Bezugsabschn. der Bezugsberechtigung. Der Einzelhandel od. ambulante Handel trennt den Abschnitt N 36 bzw. den Bestellabschnitt der Bezugsberechtig. ab u. versieht den Stammabschnitt der Nährmittelk. bzw. der Bezugsberechtig. mit s. Firmenstempel. Die abgetr. Bestellabschn. legt d. Einzelhändler d. Ernährungsamt zur Abrechn. u. zur Ausst. e. Bezugscheines vor. Es können nur solche Einzel- bzw. ambul. Händler Bestellabschn. von Verbr. in Empfang nehmen, welche die Berechtigung zur Obstverteilg. haben. Da die Vert. Vorschüsse an Aepfel nicht erhalten, dürfte es sich empf., in der Verteilungsz. v. 9. 10. 1942 bis 31. 10. 1942 zweimal beim Ernährungsamt abzurechnen, damit alsbald mit der Ausgabe der Aepfel begonnen werden kann. Bei der Ausgabe der Aepfel hat der Verteiler den Abschn. N 35 bzw. den Bezugsabschn. der Bezugsberechtig. abzutrennen u. dem Ernährungsamt nach Ablauf des Ausgabezeitraums in Beutel mit entspr. Aufschrift abzulief. Der Oberbürgermeister d. Landeshauptstadt Khe.

B.-Baden. Das Verzeichnis der Betriebsunternehmer der land- und forstw. Unfallversich. für das Jahr 1942 wird neu aufgestellt. Diej. Betriebsuntern., die ihr. Betrieb im Laufe des verg. Jahres erweit. od. eingeschränkt haben, werden aufgef., dies unverzügl., spätest. jed. bis z. 20. Okt. 1942 auf dem Städt. Wirtschaftsamt — Stefanienstr. 10, Z. 7 — anzuzeigen. Ich mache ausdrückl. darauf aufmerksam, daß nach Ablauf der vorerwähnt. Frist ein Einspruch nicht mehr berücksichtigt werden kann. Baden-Baden, 15. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister.

Lahr. Sämtl. nichtgewerbl. privat. Schrotmühlen gelten auf Anordng. der Hauptvereinigung Getreide v. **5. Juli 1942 als geschlossen.** Die Selbstverarb. v. Getreide ist verboten. Sämtl. bäuerl. Schrotmühlen, Haferquetschen u. and. Maschinen werden daher **plombiert.** Dring. begründete Ausn. werden durch den Kreisbauernführer ert. Anträge sind bis allerspät. 16. Okt. **nur an die Stadtverwaltung,** Z. 21, mündl. zu richten. Spätere Anträge sind zweckl. Die Ueberprüfung erfolgt durch den Ortsbauernf., Oberbürgermstr. u. Hoheitsträger. Lahr, 13. Okt. 1942. Der Oberbürgermeister.

Stellen-Angebote

Verdunklungs-Fachmann sofort ges. Zuschr. u. B 16692 Führ.-Verl. Khe.

Telefonistin, geübte, für mittl. Zentrale z. baldig. Eintritt gesucht. Meld. b. Pfannkuch & Co., Khe., Helmholtzstraße 1. (16693)

Hilfskräfte, weibl., für unsere Lagerabt. auf sof. ges. Meld. bei uns. Personalabteilung, Khe., Helmholtzstraße 1, Pfannkuch & Co.

Verkäufe

Ueberzieher u. Anzug für 16j. Jungen, 30 u. 10 RM., Puppenwagen 25 RM., Puppenküche 5 RM., Kaufladen 5 RM., Filmapparat 10 RM., Bücherranzen 10 RM., versch. kl. Spielzeuge zu verkaufen. Ettlingen, Schloßgartenstraße 35, II.

Bettstelle, eis., mit Matr. u. Schoner Pr. 50 RM., Tisch-Grammophon mit 32 Pl., 40 RM., zu verkaufen. Lachnerstr. 24, II. r. Khe.

Vertiko 25 RM., Küchentisch 15 RM., kl. Tisch 8 RM., Waschtisch 12 RM., Wandspiegel 15 RM., Spiegel 4 RM., Vogelkäfig 3 RM. zu verkauf. E. Maier, Khe., Luisenstr. 31, III.

Photo, 9/12, Platt. u. Filmpack, dopp. Auszug, Compur, 3,8 Schneider-Xenar m. Zubeh., neuw., 150 RM. mit Ledertasche zu verk. Angeb. unter 25540 an Führer-Verl. Khe.

Radio, Wechselstr., Pr. 450 RM. zu verk. Ang. u. 25253 Führer-V. Khe.

Gasherd, 2fl., 25 RM. zu verk. Khe., Werderstr. 96, I. lks.

Nähmaschine, ält. gebr. z. verk. 35 RM. Wolf, Ettlingerstr. 17, Khe.

Mietgesuche

Zimmer, möbl. u. heizb., mögl. in der Oststadt, auf 15. 11. 42 für eine jge. Angest. gesucht. Zuschr. an die Personalabt. d. Nähmasch.-Fabrik Karlsruhe A.-G., vormals Haid & Neu. (16682)

Zimmer, möbl., mit Küchenben., v. Frau mit erwachs. Tochter ges. Frau hilft i. Haush. o. Gesch. mit. Ang. u. 52575 an Führer-Verl. Khe.

Zimmer, möbl., v. berufst. Fräulein Nähe Schlachthof gesucht. Ang. unter 25475 an Führer-Verlag Khe.

Zimmer sucht berufst. Mann, leer o. einf. möbl., mit sep. Eing. Angeb. unter 25505 an Führer-Verlag Khe.

Zimmer, gut möbl., heizb., v. berufst. Fräulein sof. zu mieten ges. Ang. u. 25511 an Führer-Verl. Khe.

Zimmer, möbl., mit 2 Betten, für 2 jg. Lehrerinnen a. sof. o. sp. ges. Ang. u. 25517 an Führer-Verl. Khe.

Zimmer, möbl., in gut. Haus, auf sof. od. 1. 11. v. Studentin gesucht. Ang. u. 25595 an Führer-Verl. Khe.

Zimmer, möbl., mit größ. Kleiderschrank in Herrenalb sofort ges. Ang. u. 25578 an Führer-Verl. Khe.

Zimmer, einf. möbl., mit Kochgel., oh. Bedien., v. ält. Mann ges., evtl. wird Hausverwaltung übern. Ang. u. 25585 an Führer-Verl. Khe.

Zimmer, möbl., von jg., berufst. Frl. ges., mit od. ohne Pension. Ang. u. 25479 an Führer-Verl. Khe.

Zimmer, einf. möbl. od. Mans. v. ält. Herrn ges. Ang. u. 25535 Führ.-Verl. Khe.

Zimmer, leeres, zur Erledigung von Büroarbeit. (nur tagsüber) in Stadtmitte gesucht. Angeb. unt. 16689 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, leer, evtl. Mans., sof. oder 1. 11. v. berufst. Fräulein gesucht. Ang. u. 25584 an Führer-Verl. Khe.

Zimmer, leer, gesucht. Angeb. unt. 25588 an Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Einzel- od. 1 Doppelz. mit Heizg. für zwei weibl. Gefolgschaftsmitgl. ges. Wollenschläger & Co., GmbH., Khe., Kaiserallee 89. Ruf 9160/61.

Wohn- u. Schlafzimmer, heizb., von 2 berufstät. Damen gesucht. Ang. unter 25537 an Führer-Verlag Khe.

Wohnungen, 2—5 Zimmer, Siedl.- od. Einfamilienh., von größ. Industrieuntern. für s. Gefolgschaftsangeh. ges. Ang. u. R 16670 Führ.-V. Khe.

4 Zimmer-Wohnung mit Bad gesucht. Ang. u. 25551 an Führer-Verl. Khe.

Garage, kl., in d. Oststadt gesucht. Ang. u. 25598 an Führer-Verl. Khe.

Zu vermieten

Zimmer, gut möbl., mit Klav., 1. 11. 42 zu vm. Dietz, Khe., Karlstr. 13.

Zimmer, gemütl., heizb., zu vermiet. Gutmann, Khe., Rudolfstr. 22, III.

2 Zimmer, leere, und 2 Mans. mit Küchenbenützung zu vermieten. Ruf 3000, Ettlingen. (16710)

Frau, jg., mit 1—2 Kindern, findet Unterk. Nähe Bruchsal, Bahnstat. Bruchsal—Heidelberg. Mithilfe im Haushalt erwünscht. Angeb. unt. 16436 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Wohnung u. Büro in Kehl, 4 Z., Bad u. Zubeh. u. daneben - getrennt - 3 helle, gute Büros, sehr geeign. für ärztl. oder Geschäftsbetrieb, ganz oder geteilt zu vermieten. Ang. u. Q 16665 an Führ.-Verl. Khe.

Banklokalitäten, ehem., helle große Räume mit Etagenheizg., f. Büro- u. Verwaltungszwecke sehr geeignet, in mittelbad. Kreisstadt zu verm. Anfr. unt. RA 602 an den Führer-Verlag Rastatt.

Lagerräume, trockene, für Möbel a. dem Lande, 17 km von Stuttgart entfernt, frei. Anfrag. an Gustav v. Maur, Bodenhöfer & Co., Möbeltransport und Möbellagerung, Stuttgart-N., Kriegsbergstraße 3/5.

Unterricht

Priv.-Handelsschule Merkur Karlsruhe, Kochstr. 1 (b. d. Kaiserallee), Fernruf 2018. Neue Tageslehrgänge 21. Okt. 1942. Anmeldung sofort.

Wer erteilt 3 Mädels **Anfangsunterricht** in Französisch? Angeb. unt. 876, Karlsruhe, bahnpostlagernd.

Tanzschule Großkopf, Khe., Herrenstraße 33. Beginn neuer Kurse — Einzelunterricht.

Theater

Bad. Staatstheater. Großes Haus. 16. Okt., 17.30—20 Uhr, 3. Freitag-Miete **Romeo u. Julia"** Op. von Sutermeister, 17. Okt., 17.30—20 U., Außer Miete **„Maske in Blau".** Optte. v. Raymond, 18. Okt., 13.30 b. 16 Uhr, Außer Miete **„Maske in Blau"**, abds. 17.30—20.30 U. 1. Vorst. im Klassiker-Zyklus, Erstaufführ. **Ein Bruderzwist in Habsburg".** Trauersp. v. Grillparzer. **Kl. Theater** 16. Okt., 17.30—20 Uhr **„Das Land des Lächelns"**, Optte. v. F. Lehár, 17. Okt., 17.30—19.30 Uhr **„Junggesellensteuer."** Lustsp. v. L. Lenz. 18. Okt. **Keine Vorstellung.**

Theater der Stadt Straßburg. Sa. 17. 10., 17 Uhr, **„Die Walküre"**, Ende 22 Uhr. So. 18. 10., 14 Uhr, **„Die kluge Wienerin"**, Ende nach 16.30 Uhr, KdF., Gr. II B. 19.30 Uhr: **„Die Fledermaus"**, Ende nach 22 Uhr.

Filmtheater

RESI. 2. Woche! **„Das große Spiel".** Beg. 3.00, 5.15, 7.30 jew. mit der Wochenschau. Jugendl. in der 1. Vorstellung halbe Preise.

GLORIA. „Knox und die lustigen Vagabunden". 3.30, 5.15, 7.30 Uhr. Jugend zugelassen.

PALI. Frühvorstellung. Sonnt. vorm. 11 Uhr **„Das Weib bei fernen Völkern".** Jugend nicht zugelassen.

UFA-THEATER. 2. Woche. 2.45, 5.00, 7.30 Uhr **„Die heimliche Gräfin."** Abds. num. Pl. Jug. ab 14 J. zugel.

KAMMERLICHTSPIELE. Wiederaufführ. **„Der Tiger v. Eschnapur"** 1. Teil d. Indisch. Grabmals. Beg. 3.00, 5.15, 7.30. So. 2.30, 5.00, 7.30. Jug. verb.

ATLANTIK zeigt: Den Ufa-Film **„Gold"** Ein Hoheliod kühnen Erfindergeistes. H. Albers, B. Helm, M. Bohnen. 3.00, 5.15, 7.30. So. 2.00 Uhr.

RHEINGOLD. Ab heute P. Kemp, der Meister des Humors in d. neuen Tobis-Film **„Ein Windstoß".** Wochenschau. Beg. 3.30, 5.00, 7.30 U. (7.30 num. Pl.) Jug. üb. 14 J. zug.

SCHAUBURG. Ab heute der neue Spitzenfilm d. Terra **„Rembrandt".** Wochenschau. Beg. 3.00, 5.00, 7.30. Jugendl. nicht zugelassen.

Durlach. Skala. 2. Woche! **„Die große Liebe".** Wochenschau. Heute Beg. 3.30, 5.00, 7.30 Uhr. Jug. zugel.

Durlach. Kammer-Lichtspiele täglich 5.15 u. 7.30 Uhr. Sonnt. ab 3 Uhr **„Waldrausch".**

Durlach. M. T. 5.00, 7.30 U. G. Fröhlich in **„Rakoczy-Marsch.** Jug. zug.

Weingarten. Lichtspiele. Der erste Farben-Großfilm, **„Frauen sind doch bessere Diplomaten".** Beg.: Wo. 8.15. So. 6 u. 8.15 U. So. 3 U. Jugendvorst. **„Der Gipfelstürmer".**

Erbprinzen-Lichtspiele Graben-Neudorf. „Das Tagebuch der Baronin W". Sa. 17. Okt., 20 Uhr, So. 18. Okt., 15 u. 20 Uhr. Jug. verbot.

Bruchsal. Zentral. 16.—19. Oktober **„Die Puppenfee".** Lustsp. m. M. Schneider, P. Hörbiger, W. Albach-Retty, L. Holzschuh, A. Sandrock. Jugend verboten.

Bruchsal. Palast. Bis 21. Okt. **„Frauen sind doch bessere Diplomaten".** 1. Farbfilm d. Ufa. Jugend verbot.

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. Das neue Lustspiel **„Sieben Jahre Glück."** Tägl. 4.30, 7.30. So. 2.00, 4.30, 7.30 Uhr. Jug. nicht zugelass.

B.-Baden, Film-Palast. In Wieder-Aufführ. Tägl. 4.30, 7.30, So. 2.00, 4.30, 7.30 **„Roman eines Arztes".** Jugendliche nicht zugelassen.

Rastatt. Resi-Lichtspiele. Heute 20, Sa. 15, 17.30 u. 20, So. 10.30, 15.00, 17.30 u. 20 Uhr **„Die große Liebe".** Jug. **nur** Sa. 15 u. So. 10.30 zugel.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele zeigen bis Mo. tägl. 20 Uhr, Sa. 17.30 u. 20.00 Uhr, So. 15, 17.30 u. 20.00 Uhr **Peer Gynt"** nach den Motiven v. Ibsens Drama. Wochenschau. Jugendl. nicht zugelassen.

Gernsbach. Stadthalle - Lichtspiele. „Alkazar". A. Genina's preisgekröntes Meisterwerk. Fr., Sa., Mo. 20 Uhr. So. 14, 17 u. 20 Uhr. So. 14 Uhr Jugend kl. Preise.

Offenburg/Stadthalle. Fr. u. Sa. ½8, So. ab ½2 U. ununterbr. **„Dahinten in der Heide".** Nach Motiv. des Rom. v. Herm. Löns. Jugend erl.

Offenburg. Park. Tägl. ½8, Sa. 5 u. ½8, So. 1.30, 3.30, 5.30, 7.30 Uhr **„Die heimliche Gräfin".** Ein neuer Wien-Film. Sa. u. So. jeweils geschlossene Vorstellungen.

Achern. Tivoli-Lichtspiele. Fr. bis Mo. **„Die Liebeslüge".** Kriegswochenschau. Jug. ab 14 J. zugelass.

Lahr. Schwarzwald. Fr. 19.30, Sa. 17.00 u. 19.30, So. 13.30, 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr **„7 Jahre Glück".** Jugdl. nicht zugelassen.

Lahr. Palast. Fr. u. Sa. 19.30. So. ab 13.30 **„Alle Tage ist kein Sonntag".** Jugendliche zugelassen.

Veranstaltungen

Colosseum-Theater. Heute zum erst. Male! Vollst. neues Varietéprogr. mit dem bekannt. Filmkomiker **P. Beckers u. A. Stamer** in ihrem Lachschlager: „Station Klein-Klekkersdorf" m. **L. Meißner.** Das Stimmphänom. **A. v. Schickh-Ohla,** die best. rumän. Perche-Akrobat. m. **O. Statis** u. v. a. m. Vorverk. ab 3 Uhr nachm. an der Theaterk. Sa. u. So. zwei Vorst. mit d. neuen Groß-Varieté-Progr. 3.30 u. 7.30 U.

Regina. Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Königin-Bar. Siehe Plakatanschlag.

B.-Baden. Kurhaus. Kl. Bühnensaal. 20 Uhr. **Einführungsvortrag** d. Dir. des Gymnasiums „Hohenbaden", über die am 18., 25. u. 28. Okt. stattf. Aufführung. „König Oidipus"

B.-Baden. Kurhaus. 16 und 20 Uhr Konz. des Sinf.- u. Kurorchesters. (20 Uhr **„Operetten-Abend").**

B.-Baden. Maxim. Vorüberg. geschl.

Vereinsanzeigen

Schwarzwaldverein Karlsruhe. 18. Okt. Wanderung z. Heldengedenkfeier in Allerheiligen. Ottenhöfen —Edelfrauengrab — Gottschlägtal Allerheiligen. Feier 14 Uhr; danach Sohlberg — Schwend — Blaubronn — Waldulm — Achern. Marschzeit 6½ Stund. Abfahrt 7.35 Uhr mit Eilzug nach Achern, dort Anschl. nach Ottenhöfen; Rückkehr mit Eilzug 20.54 Uhr.
22. Okt. Lichtbildervortrag v. Oberpostinsp. Härdle, hier: „Mit dem Fahrrad n. München und an den Bodensee", Schrempp-Gaststt. Saal III. Beg 19½ Uhr, Ende v. 21 Uhr.
25. Okt. Nachmittags-Wanderung dch. den herbstl. Bergwald. Treffpunkt 14 Uhr Tivoli. Marschzeit 3½ Std. Führer: Sauer.
Fliegergeschäd. Mitgl. bitte neue Anschrift an H. Zorn, Viktoriastr. 7.

Verloren

Kleppermant. zw. Meßpl. u. Kriegsstr. verlor. Abzugeb. geg. Bel. Walter, Khe., Schützenstraße 37.

Geldbeutel am Dienstag verloren zw. Lameyplatz, Lerchenstr., Sonnenstr. u. Fliederpl. Inh. Versich.-Marke, Geld u. Fahrscheinh. Abzug.: Khe.-Knielingen, Saarlandstr. 58

D.-Regenschirm, braun, 10. 10., Verlängerg. Südendstr., **Geldbeutel,** schw. Leder, mit Inh. verloren. Abzug. geg. Bel. Südendstr. 21, im Laden, oder Fundbüro Khe.